

Kontakte

im katholischen Pfarrverband Salvator Mundi

Fronleichnam

Erscheinung des Herrn

St. Willibald



Zusammenhalt in schwierigen Zeiten

Heft 19 | November 2020 Kunstprojekt "Coronasäule", zu sehen und weiterhin zu beschriften in Erscheinung des Herrn



Die Corona-Zeit im Pfarrverband



"München 2030"

Impressum

Kontakte im katholischen Pfarrverband Salvator Mundi (KIPSM)

Herausgeber:

Pfarrverband, Agnes-Bernauer-Straße 181, 80687 München

E-Mail: redaktion-kontakte@pfarrverbandsalvator-mundi.de

Redaktion: Arbeitskreis KIPSM:

S. Förtig, D. Hockerts, M. Hoffmann, F. Holzapfel,

E. Koos, W. Millauer, S. Mitterreiter, T. Schauer

P. Tadeusz, A. Winkler Titelfotos: F. Holzapfel

Foto Rückseite: P. Tadeusz **Gestaltung:** S. Haberfelner

Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de

Heft 19, Jahrgang 2020

Erscheinungsdatum: November 2020

Auflage: 6.700 Exemplare

Inhalt

_	_	_
2	C v	ßwort
•	Carii	IXW/CYF

- 4 Der Pfarrverband in Zeiten der Corona-Epidemie
- 11 Chor in Coronazeiten, geht das?
- 12 Musik & Kunst in Zeiten von Corona
- "München 2030" 14
- 15 Newsletter abonnieren
- 16 Die Zukunft im Zettelkasten?
- 18 Alles Gute, vergelt's Gott, Pater Lambertus
- 21 Auf Wiedersehen, Pater Leonhard
- 24 Nachruf Toni Zahnbrecher
- Willkommen Reinhard Michel 28
- Willkommen Rudi Greil 29
- Willkommen Iris Queiser, Adieu Melanie Wölfl 30
- 31 Willkommen Pater Marek
- Mein Weg zum Diakon 32
- 36 50 Jahre Pfarrkirche Erscheinung des Herrn
- 37 Renovierung des Pfarrsaals in EdH
- 39 Passiert und notiert
- Bilderrätsel 39
- Gottesdienste 40
- 41 Gottesdienste – Veranstaltungen
- 42 Kontaktdaten & Öffnungszeiten
- 43 Nachruf Pater Bernd

Der Name des Pfarryerbandes SALVATOR MUNDI heißt auf Deutsch: HEILAND DER WELT

Da der Pfarrverband über mehrere Stadtteile zerstreut ist, kam eine lokale Namensnennung nicht in Frage. Für unseren Pfarrverband wurde dieser Name gewählt, weil die Ordensgemeinschaft der Salvatorianer die Pfarrei St. Willibald seit ihrer Gründung betreut und nun die Verantwortung der Seelsorge für alle drei Pfarreien übernommen hat. In den Namen Fronleichnam und Erscheinung des Herrn kommt Jesus als Heiland (Salvator) in spezieller Form zum Leuchten. Der Pfarrverbandsname ist zwar nicht alltäglich, aber er kann zu einem Programm werden.

Urheberrechte und Haftung für Inhalte

Obwohl wir uns um Vollständigkeit und Richtigkeit der Inhalte im Kontakte-Magazin bemühen, können wir hierfür keine Garantie übernehmen. Haftungsansprüche gegen Autoren, durch hervorgerufene Schäden durch Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens eines Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt. Die Autoren sind bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Bilder und Texte zu beachten, primär eigene zu verwenden oder auf lizenzfreie Bilder und Grafiken mit Quellenangaben zurückzugreifen. Deren weitere Verwendung wird nicht gestattet.

Liebe Schwestern und Brüder im Pfarrverband Salvator Mundi,

wir hatten gehofft, nach der Sommer- und Ferienzeit bereits in der Post-Corona-Zeit angekommen zu sein, so dass wir unsere alltäglichen Termine besser und vorausschauend planen können. Doch das Virus bestimmt weiterhin unseren Alltag und damit auch die Planung der seelsorglichen und liturgischen Aktivitäten in unserem Pfarrverband.

In dem Kontakteheft, das Ihnen vorliegt, bekommen Sie einen Rückblick auf die Corona-Tage des Frühlings. Wir versuchten auf verschiedene Weise mit Ihnen in Kontakt zu bleiben und Gott- und Nächstenliebe in unserem Alltag zu feiern: in der Nachbarschaftshilfe, im Maskennähen, in kreativen Aktionen.

Auch die Kirche war im Homeoffice und es wurden notgedrungen und doch fantasievoll an anderen heiligen Orten ganz andere Liturgien gefeiert: Hausgottesdienste an Hausaltären, Netzwerkgebete, Andachten am Küchentisch nur mit Kerze, Bibel und Gotteslob. Allabendliche Glockenund Kerzenriten brachten ein wenig Struktur ins Durcheinander der Pandemie.

Ich erinnere mich an die ersten vorsichtigen Gottesdienste Anfang Mai, an die Maiandachten, wo wir um die Fürsprache der Muttergottes beteten, an ergreifende Bestattungen unter freiem Himmel, an die Familiengottesdienste im Netz oder in der Natur, an die Spendung der Taufen mit Maske und Handschuhen ...



Pater Tadeusz SD:

Die Erstkommunion und die Firmung wurden (und werden) in Kleingruppen gefeiert, das Jubiläum 50 Jahre der Kirche Erscheinung des Herrn mussten wir bis auf weiteres verschieben, die traditionellen Märkte zum Auftakt der Adventszeit dürften eingeschränkt stattfinden oder werden abgesagt, die anstehenden Gottesdienste an den Feiertagen können wir unter bekannten Corona-Auflagen feiern.

Zum Redaktionsschluss dieses Heftes konnten wir noch nicht genau festlegen, wie wir den Auftakt zum Advent gestalten dürfen, wie die Weihnachtsgottesdienste genau gefeiert werden können. Erkundigen Sie sich bitte dazu auf unserer Internetseite, per App oder in den Pfarrbriefen, die wöchentlich erscheinen.

In den Gremien unseres Pfarrverbandes machen wir uns schon jetzt Gedanken, was dieser Ausnahmezustand in Gang gebracht hat, ob Neuland entdeckt wurde, das nun beschritten werden kann. Dazu finden Sie ebenso in diesem Heft einige Gedanken, die auch durch den Personalplan des Bistums und die Personalveränderungen im Seelsorger/Innen-Team bedingt sind.

Ende September verabschiedeten wir voller Dankbarkeit nach vielen Dienstjahren Pater Lambertus und Pater Leonhard und begrüßten gleichzeitig Pater Marek Bednarski SDS und Pastoralreferenten Herrn Rudolf Greil in unserem Pfarrverband. Wir wissen jedoch, dass die personellen Ressourcen bei den Hauptamtlichen Seelsorgern/Innen mit der Zeit im gesamten Erzbistum knapper werden.

Es erwarten uns also spannende Zeiten in den kommenden Jahren. Gott hat uns genau in diese Zeit des Suchens und Fragens gestellt und gesandt. In seiner Kraft wollen wir es wagen, neue Wege des Glaubens einzuschlagen. Mit dem Virus müssen wir noch voraussichtlich einige Monate leben. Ja, viel Furcht und Misstrauen sind in der Welt. Setzen wir diesen Kräften den guten Gottesgeist entgegen, damit die Corona-Krise uns nicht zerreißt, sondern zusammenbringt. Freuen wir uns auf heilende Begegnungen mit Gott und untereinander.

Mehr denn je sind wir auf Gottes guten Geist angewiesen, der uns Mut macht durchzuhalten, der uns auf gute Einfälle aufmerksam macht, um das Richtige zu tun.

Mehr denn je sind wir angewiesen auf die Nähe Gottes, der nie auf Abstand zu dieser Welt geht, der – ganz im Gegenteil – die Nähe zu uns sucht und ein Mensch wird – im Kind von Betlehem.

Wir fragen uns in diesen Monaten: Wer hat wen womit angesteckt?

Die Antwort des Glaubens ist:

Mit der Geburt Jesu in Betlehem hat Gott uns angesteckt mit seiner Güte, Liebe, Barmherzigkeit, Menschenfreundlichkeit ...

Diese ansteckende Kraft seines Wesens wünsche ich uns allen zu den Weihnachtsfeiertagen und an allen Tagen im neuen Jahr 2021.

Ihr P. Tadeusz



Der Pfarrverband in Zeiten CORONA-

Hanna Löffler, Gemeindereferentin







er Pfarrverband Salvator Mundi hat Sie während der Zeit der Coronakrise mit zahlreichen Aktionen begleitet.

So lange in unseren Kirchen keine Gottesdienste gefeiert werden durften, zündeten wir jeden Tag um 21:00 Uhr eine Kerze an und stellten diese in die Fenster unserer Wohnungen. Das Licht der Kerze sollte uns alle in der schweren Zeit verbinden – in der Dankbarkeit für alle, die für uns sorgen und an ihre Grenzen gehen (Ärzte, Pflegekräfte, Verkäufer/Innen, Ordnungskräfte, Lieferanten ...) - im Gebet, dass Gott uns beisteht, den kranken, alten und einsamen Menschen, dass Gott alle stärkt, die die Verantwortung übernehmen, dass Gott uns hilft solidarisch zu sein, waren wir miteinander verbunden im "Vater unser".



Plakat Kerzenaktion

Es war schön zu sehen, dass die Kerzen in unseren Häusern abends gegen 21:00 Uhr gebrannt haben, wie die Bilder auf unserer Internetseite und App gezeigt haben.



Ausschnitt der Kerzenbilder-Collage auf unserer Homepage

der -**Epidemie**

Münchner Ärzte und Pflegekräfte haben zu Ostern net, noch o selbstgemachte Dankeskarten erhalten. den. Die Se

net, noch die Speisen aus dem Auto gehalten werden. Die Segenssprüche waren auf Tafeln zum Lesen angebracht.



Flyer für die Postkarten-Aktion zu Ostern

Die DRIVE-IN SPEISENSEGNUNG im Pfarrverband Salvator Mundi am Karsamstag war ein voller Erfolg!

Am diesjährigen Karsamstag kamen nach kurzfristiger Einladung ca. 150 Autos zur Speisensegnung in der Privatstrasse der Pfarrgemeinde Fronleichnam.

Die Idee zu dieser besonderen Art der Segnung hatte Pater Tadeusz. Nach ausgiebigen Verhandlungen mit den öffentlichen Stellen und dem Kreisverwaltungsreferat wurde am Gründonnerstagabend kurzfristig die Genehmigung für diese außergewöhnliche Aktion erteilt.

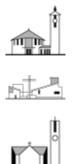
Aus dem gesamten Pfarrverband nutzen Junge wie Ältere für zwei Stunden die Möglichkeit, die eingekauften Speisen von Pater Lambertus Schildt und Pater Tadeusz persönlich segnen zu lassen. Dabei durften weder die Scheiben geöff-

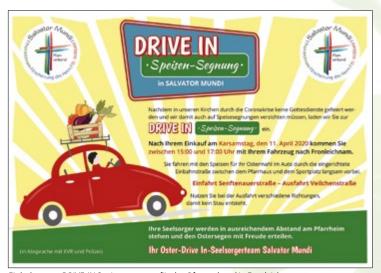


Die selbstgemachten Karten wurden auf unserer Homepage veröffentlicht

Ehrenamtliche sicherten die Straße ab und sorgten so für einen reibungslosen Ablauf und die

Corona-Zeit im Pfarrverband





Einladung zur DRIVE-IN Speisensegnung für den Pfarrverband in Fronleichnam







Foto: B. Rosenmeier



Foto: L. Barth



Foto: L. Barth

Einhaltung der Auflagen durch das Kreisverwaltungsreferat. Für die Gläubigen des Pfarrverbandes Salvator Mundi war dies eine Möglichkeit, die österliche Freude und den Zuspruch Gottes in dieser besonderen Zeit zu erfahren.

In der Feier der Osternacht wurden die Osterkerzen unserer Pfarrkirchen gesegnet. Die Glocken der St. Willibald – Kirche läuteten um 21:00 Uhr die Osterfreude an. Ostergrüße der Seelsorgerin und der Seelsorger wurden Ihnen per Videobot-



Segnung der Osterkerzen durch die Klostergemeinschaft







wenn du es brauchst.

Osterkärtchen für Fronleichnam



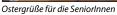
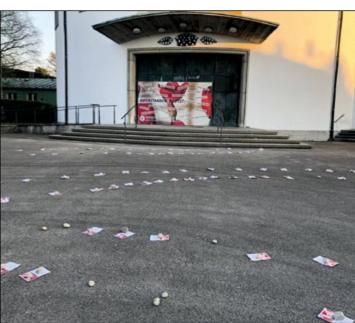


Foto: E. Mai







Grußkarten-Weg auf dem Kirchplatz

Foto: privat

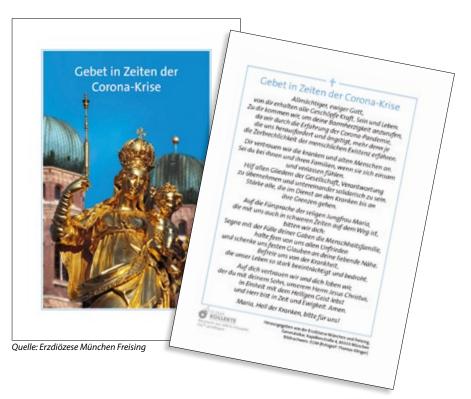
schaft und durch ein großes Plakat vor den Kirchen überbracht.

Auf dem Vorplatz der Kirche von Fronleichnam konnten sich alle Besucher/innen Ostergrußkarten abholen.

Trotz der Coronakrise blieben die Kirchen für das persönliche Gebet offen.

Bis auf Weiteres durften keine öffentlichen Gottesdienste gefeiert werden.

Die Klostergemeinschaft der Salvatorianer feierte täglich in der Hauskapelle die Heilige Messe und bete-



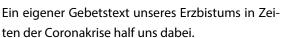
Corona-Zeit im Pfarrverband



Plakat "Schenken wir uns lächelnde Augen'

te inständig bei den Liturgien – in aller Anliegen und in den Anliegen unserer Zeit.

Im Einklang mit allen deutschen Bistümern und Landeskirchen läuteten täglich um 19:30 Uhr und an jedem Sonntag kurz vor 10:00 Uhr die Glocken, um auf den Sonntagsgottesdienst hinzuweisen, der im Liebfrauendom gefeiert wurde und um uns



im Gebet zu vereinen.

Auf der Internetseite und auf der App unseres Pfarrverbandes haben Sie Gebet und Hausgottesdienste gefunden.

Auf den Seiten des Erzbistums gab es zudem regelmäßig Videos und schriftliche Impulse wie auch weitere Materialien zum Glaubensleben in diesen Tagen.

Seit dem 27. April 2020 sind wir verpflichtet beim Einkaufen oder im öffentlichen Personenverkehr einen Mund- und Nasenschutz zu tragen, ab Anfang Mai in Gottesdiensten, die wieder erlaubt wurden. Auch wenn die Masken im schönen Design zu beobachten sind - sie haben eine ungute Eigenschaft: Sie verdecken teils das Gesicht. Wir können nicht erkennen, ob mein Nächster lächelt oder sauer ist, ob er freundlich oder zurückhaltend ist. Sie wurden eingeladen ein Foto von sich mit



Ausschnitt der "Lächelnde Augen"-Collage auf unserer Homepage

Corona-Zeit im Pfarrverband





Letzte Maiandacht in St. Willibald

Fotos: P. Tadeusz

Mund- und Nasenschutz mit lächelnden Augen zu machen und uns zu schicken.

Ab dem 4. Mai 2020 wurden wieder Gottesdienste in Bayern unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften erlaubt. Mit Hilfe der CORONA-ENGEL, einer Ehrenamtsgruppe, die sicherstellt, dass die Gottesdiensteilnehmer/innen Masken tragen, Abstand halten und sich die Hände desinfizieren, war es wieder möglich Gottesdienste zu feiern.

Die letzte Maiandacht wird in St. Willibald immer traditionell im Klostergarten mit einer Maibowle beschlossen. In diesem Jahr war dies nicht möglich. Dennoch war die letzte Maiandacht in St. Willibald so gut besucht wie noch nie. In der Kirche standen Teelichter und Rosen für die Teilnehmer/innen bereit. Da wir in der Corona-Zeit keine Kar- und Osterliturgie feiern durften, lud P. Tadeusz während der Maiandacht ein, nach vorne zu kommen, um eine Blume oder ein angezündetes Teelicht vor dem Altar hinzulegen, als Zeichen der Verehrung für den gekreuzigten und auferstandenen Herrn und für seine Mutter. Maria hat mit ihrem Sohn gelitten, hat sich über seine Auferstehung gefreut. Sie ist uns nahe, sie ist eine von uns.

Frau Jutta Michel-Becher kam gemeinsam mit Frau Barbara Hintermeier auf die Idee, ein Kunstprojekt in der Kirche Erscheinung des Herrn zu









Die Coronasäule

Foto: F. Holzapfel

installieren: die Corona-Säule. Dort können Zettel, die vorher mit Gedanken, Gefühlen, Wünschen und Ängsten beschriftet wurden, befestig werden und so miteinander vor Gott geteilt werden. Die Vielfalt, aber auch die Gemeinschaft der Gemeinde wird durch die Corona-Säule sichtbar.

Der Kindergarten St. Willibald, hat alle Kinder dazu eingeladen, eine Raupe aus bemalten Steinen zu legen. Vor dem Kindergarten wurde die Raupe immer länger und länger.

Auch die Pfadfinder haben in Form eines Plakates emotionale Grüße an alle Wölflinge, Jungpfadfinder und Rover geschickt.

Es sind nicht mehr so viele Einschränkungen wie im Frühjahr, dennoch ist nicht alles wie vor Corona. Der Pfarrverband hat sich an die neuen Begebenheiten angepasst und sucht nach kreativen Lösungen für die durch Corona geschaffenen Probleme zu finden.



Bunte Steinraupe der Kindergartenkinder



Plakatgruß der Pfadis

Fotos: privat

Chor in Coronazeiten, geht das?

Paulita Arneth-Hofmann

enke ich an das kirchenmusikalische Jahr 2019, so kommen mir viele Erinnerungen an die schönen Gestaltungen unserer Chöre; an die fröhlichen Gesänge der Kinderchöre, die lustigen Chorproben mit den Kindern und Jugendlichen und das Musiktheater. Ich erinnere mich an das wunderbare Miteinander von Alt und Jung in unserer Chorgemeinschaft und Unplugged. Ich denke an das Pizzapicknick mit den Kindern und an den geselligen Grillabend mit den Erwachsenen zum Ausklang des Schuljahres. Ich denke an den erwartungsvollen Start nach der Sommerpause und an unseren gefüllten musikalischen Terminkalender. In mir klingt noch die Harfenmusik an Allerseelen nach, das Adventskonzert bei Kerzenschein, die wunderbare Kammermusik an Silvester. Ich spüre noch die Nähe, die Umarmungen, herzliches Händeschütteln. In mir klingen noch die guten Wünsche für das Jahr 2020 nach. Dann kam ein schmerzlicher Einschnitt, mitten in unseren musikalischen Vorbereitungen auf Ostern.

Lockdown

Keine Gottesdienste, keine Proben, kein Gesang, sondern betroffene Stille, nur Kontakt über den PC. Da arbeitete es schon in mir, wie wir zueinander finden können. Der vorsichtige Versuch, den Chor zusammenzuhalten mit Ausfahren der Mozartnoten, mit Aufnehmen der einzelnen Stimmen und digitaler Versendung an die SängerInnen.

Was ich sehr trostreich fand, war das Geläut der Münchener Glocken an den Sonntagen. Für mich ein Sammelpunkt – denken an meine SängerInnen. Und das Orgel üben tröstete.

Am 4. Mai dann endlich, Lockerungen.

Welch trauriger Anblick: begrenzte Sitzplätze, Masken, sparsamer, leiser Gesang in den Gottesdiensten. Aber auch Glück, denn langsam kehrte Gesang mit Solisten oder Instrumentalmusik in die Kirche zurück. So konnte das Pfingstfest feierlich gestaltet werden mit der Sopranistin Mechthild Kiendl und das Fronleichnamsfest mit barocker Kammermusik, gestaltet von Familie Spahiu. Sogar ein kleiner Kinderchor mit Instrumentalgruppe (danke an Familie Obieglo) gestaltete einen Familiengottesdienst. Es gab mir viel Hoffnung, zu sehen, dass wir noch verbunden waren und langsam, zunächst mit einzelnen Musikern oder Musikerfamilien, zu proben. In dieser Zeit durfte ich neue Talente kennenlernen, die mutig waren, alleine den Gottesdienst mit ihrer Stimme zu bereichern (danke an Franziska Koos).

Wir hatten uns nicht aus den Augen verloren und die Wiedersehensfreude war groß, als ich den Kinderchor statt bei einem Pizzapicknick an einer Eisleine wieder-

traf. Die Eisleine war eine lange Schnur im Wellusweg, an der Eisgutscheine mit Abstand aufgehängt waren. Jedes Chorkind durfte sich einen Gutschein abpflücken, zum Dank für die Musik in unbeschwerten Zeiten.

Groß war dann auch die Freude, als sich die Chöre der Erwachsenen trafen. Zwar nicht zum Grillfest, aber wenigstens zu einem musikalischen Gruß nach dem Gottesdienst. Auf dem großen Kirchenvorplatz verabschiedeten wir uns mit den Irischen Segenswünschen, mit der Hoffnung auf Gesundheit und Normalität.

Nun sind wir im Herbst. Die Chöre proben wieder. Natürlich unter ganz anderen Bedingungen, mit strengen Hygie-

nekonzepten, oftmals Absagen der Proben wegen Risikofaktoren unter erschwerten Bedingungen. Dennoch, wir singen wieder!

Oft werde ich gefragt, wann wieder Normalität für die Chöre eintritt. Wir sind schon in der Normalität. Eine andere als 2019. Ich hoffe und wünsche, dass wir auch diese Zeit kreativ gestalten werden, mit viel Frohsinn und Mut, mit Gesundheit und Gottes Segen. Dann kann ich antworten:



"Eisleine" mit Eisgutscheine für den Kinderchor Foto: P Arneth-Hofmann



11

Musik & Kunst

in Zeiten von Corona

Bärbel Adlhoch



ie letzten Chor- und Scholaproben fanden im Februar statt. Und dann war plötzlich alles abgesagt. Die Corona-Pandemie traf uns Musikliebhaber und Chorsänger unerwartet und hart. Musik nur noch im Radio oder digital! Singen und Musizieren nur noch alleine im kleinen Kämmerlein!



Chor-Ratsch über Videokonferenz

Foto: B. Adlhoch

Aber die Kreativität von Kulturschaffenden zeigte sich schnell. Unsere Chorleiterin in EdH, Jutta Michel-Becher, erfreute uns einsame, isolierte Chorsänger mit Angeboten aus ihrer digitalen Chorküche: Warmups, Stimmen zum Üben, Nettes nur

zum Anhören und mehr. Wer wollte, konnte zu den Stücken eine Aufnahme von sich an Jutta schicken, die die einzelnen Aufnahmen aufwändig zusammenschnitt zu einem Chorstück.

Hin und wieder traf man sich auch online im Web zu einem Chorratsch. Kinder- und Jugendchor trafen sich zu Onlineproben. Aber natürlich ging uns vor allem das gemeinsame Singen ab.



Coronasäule

Foto: J. Michel-Becher

Im Juni wurde in der Kirche ein Kunstprojekt gestartet, eine gemeinsame Initiative von Barbara Hintermeier und Jutta Michel-Becher: die Corona-Säule. An den Baumstamm mit der symbolischen Krone und den Nägeln, die an das Coronavirus erinnern, kann jedes Pfarreimitglied Zettel hängen mit Gedanken und Gefühlen, die man mit der Gemeinde teilen will. So lässt sich vielleicht in Zeiten der verordneten Distanzierung wieder etwas Nähe herstellen.

Die Installation wird von Sang&Klang in EdH e.V. und dem Kulturmanagement der Erzdiözese München freundlicherweise unterstützt.

Am 16. Juli 2020 fand die 1. Musikandacht statt, zu der speziell die Musikgruppen in EdH eingeladen waren.

Für den spirituellen Impuls las Andreas Ernst eine gelungene Auswahl geistlicher Texte, und griff auch in seiner berührenden Ansprache das Thema Musik auf.

Zwischen den einzelnen Texten sangen und spielten die wunderbare Sopranistin Birgit Schönberger und ihre Tochter Theresa auf der Violine, virtuos begleitet von Jutta Michel-Becher auf Tas-

> teninstrumenten, Werke von Händel, Bach, Mozart u.a.

> Die 2. Musikandacht am 10. August war dann offen für alle Kirchenbesucher. Ursula List las verschiedene Texte vor, die Besucher aus der Gemeinde an die Coronasäule gehängt hatten.

Für die musikalische Umrahmung des besinnlichen Abends sorgten diesmal Barbara Hintermeier, die die scheinbar so brave Blockflöte mitreißend zum Leuchten bringt, ihre Tochter Clara, eine noch sehr junge Sopranistin mit glasklarer Stimme, und an den Tasteninstrumenten mit Esprit und Temperament Jut-



Birgit und Theresa Schönberger

eingehalten stände werden können. Diese sind genau ausgemessen und die Stühle nummeriert. Alle Chormitglieder besit-

vorgeschriebenen Ab-

zen einen Plan, damit sie den ihnen zugewiesenen Stuhl finden.

Nach 20 Minuten muss gelüftet werden. Wir machen also 10 Minuten Pause draußen im Hof, natürlich auf Abstand und mit Maske.

Das Singen ist schwierig. Man hört die anderen Stimmen nicht so gut, weil wir so weit auseinander stehen. Das beglückende Erlebnis des gemeinschaftlichen Musik Machens stellt sich nur widerstrebend ein. Aber trotzdem ist es schön, wieder zusammen zu singen!

ta Michel-Becher. Sie spielten Werke von Reger, Frescobaldi, Telemann u.a.

Der Abend endete gefühlvoll mit einem von der Gemeinde gemeinsam gesungenen Lied aus dem Gotteslob "Bleib bei uns, Herr".

Seit Juli dürfen wieder gemeinsame Chorproben stattfinden, allerdings unter strengen Auflagen. Für jede Chorprobe müssen sich die SängerInnen vorher anmelden. Wir sind auf die Kirche ausgewichen, damit für alle genügend Platz ist und die



Chorprobe

Foto: F. Holzapfel

3. Musikandacht in Erscheinung des Herrn

Thema: "Warten"

Wir freuen uns auf spirituelle Impulse zum Thema und auf Blockflö-Sonntag, 6.12.2020, 17:00 Whr tenmusik aus vielen Jahrhunderten, gespielt von Schülerinnen und Schülern des Blockflötenstudio Hintermeier. Dieses Mal sind besonders Familien mit ihren Kindern herzlich eingeladen. Natürlich unter den dann geltenden Hygienevorschriften.



Liebe Schwestern und Brüder.



kurz vor der Sommerpause habe ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pfarrverbandes, die Gremien der drei Gemeinden und unseren Pfarr-Salvator verband per Pfarrbrief, Internetseite, App



oder in persönlichen Gesprächen über die anstehenden personellen Veränderungen in unserem Seelsorger/In-Team informiert.



Die Personalveränderungen haben dann Anfang September stattgefunden.

Voller Dankbarkeit verabschiedeten wir Pater Lambertus Schildt und Pater Leonhard Berchtold.

Pfan verband

Pfan verband

Die Stell

Te ; Die 1,5 Stellen der Pfarrvikare wurden um 0,5 reduziert und so übernahm ab September 2020 Pater Marek Bednarski (Salvatorianer) die ganze Stelle des Pfarrvikars in unserem Pfarrverband. Pater Marek ist ein erfahrener Seelsorger, der von Münster nach München umgezogen ist, wo er 17 Jahre selbst einen Pfarrverband geleitet hat. Aufgrund des Personalplans "München 2030" hat die Bistumsleitung jedoch nur einer auf zwei Jahre befristeten Stelle von Pater Marek zugestimmt. Nach Ablauf dieser Zeit bin ich dann im Jahr 2022 voraussichtlich einziger Priester im gesamten Pfarrverband. Pater Leonhard hat die Aufgabe des Seelsorgers im Alfons Hoffmann Haus mit 7,5 Stunden pro Woche übernommen, weil die 0,5 Stelle im Altenheim ebenso reduziert wurde. Pater Lambertus wird mit ordensinternen Aufgaben weiter betraut.

Wir wünschen Pater Leonhard und Pater Lambertus Gottes Segen in der Zukunft und bedanken uns für die vielen Jahre, die beide in unserem Pfarrverband tat-

kräftig mitgewirkt haben.

Die Stelle der Gemeindereferentin Frau Löffler wurde ab September 2020 auf eigenen Wunsch auf 15 Stunden wöchentlich reduziert.

Seit Anfang September verstärkt jedoch unser Team Herr Rudolf Greil. Herr Greil ist ein erfahrener Pastoralreferent, der mit ganzer Stelle in unserem Pfarrverband bis Mai'22 tätig sein wird. Seine Erfahrung aus verschiedenen Seelsorgestellen in unserem Erzbistum kann uns beim Übergang zur neuen pastoralen Situation unter verkürzten Personalressourcen sehr helfen.

Der Personalplan des Erzbistums "München 2030" ist im Januar in Kraft getreten und bei jeder Personalveränderung wird dieser Plan umgesetzt. Zu diesem Plan und zu Konsequenzen, die daraus entstehen, lesen Sie bitte noch andere Artikel in diesem Kontakteheft.

Ich wünsche uns allen für die kommende Zeit guten Zusammenhalt und trotz sich verändernden Bedingungen die Fortsetzung unserer Aktivitäten im Pfarrverband.

P. Tadeusz Zielinski (Pfarrverbandsleiter)

Newsletter abonnieren



Liebe Gemeindemitglieder,

wussten Sie eigentlich, dass wir allein in unseren drei Pfarreien – Sie persönlich mitgezählt – zusammen rund **10.500 Mitglieder** sind?

Da lässt sich ziemlich viel bewirken!

Unter uns vertreten sind alle Generationen, sämtliche Berufsgruppen, unterschiedlichste Lebenssituationen, Erfahrungen und Fähigkeiten, aber auch Nöte.

Viele von Ihnen bringen sich bereits seit langem aktiv ein. Das ist wunderbar! Vieles von dem, was unsere Pfarreigemeinschaft gegenwärtig auszeichnet, ist wertvoll und gibt Menschen Freude, Halt und konkrete Unterstützung. Das müssen wir unbedingt weiterhin **aufrechterhalten**. Wir wollen gleichzeitig umdenken, wie das gehen kann, denn der sich anbahnende Personalschwund wird einige der bisherigen Organisationsformen unseres Gemeindelebens außer Kraft setzen.

Aber wir sind ja 10.500 Mitglieder!

Und es gibt auch einige **neue Themen**, die wir anpacken sollten

- Moderne Gottesdienstformen neben den traditionellen.
- Lebendige Präsenz im Stadtviertel für die Bedürfnisse der Menschen.
- Kirchenpolitisches Engagement für Glaub-Würdigkeit.
- Transparente und demokratische Kommunikation mit unseren 10.500 Mitgliedern.

Haben Sie noch einen **Traum von Kirche**, der bisher unerfüllt ist?

Dann sind da immerhin momentan noch eine Seelsorgerin und vier Seelsorger, die zusammen mit unseren Mitarbeiterinnen in drei Pfarrbüros Ihre Anliegen hören und weitertragen können, mit Ihnen und Euch gemeinsam versuchen können, etwas davon in die Tat umzusetzen.

Melden Sie sich doch als ersten kleinen Schritt zu unserem Newsletter an, damit wir in Kontakt bleiben können:

- ▶ Per Email an: Christoph Reich, creich@ebmuc.de oder
- per Post: Kath. Stadtpfarramt Fronleichnam

Christoph Reich Senftenauerstr. 111 80689 München

Herzliche Grüße, Ihr Pastoralreferent Christoph Reich









Die Zukunft im



Rudi Greil

Foto: privat

Rudi Greil, Pastoralreferent

Beim Nachdenken über die Aufgabe, die mir als neuer Seelsorger im Pfarrverband Salvator Mundi zukommen wird, sind mir die Bilder einer Fernsehsendung über eine Schweizer Bahn in den Sinn geraten:

In der Schweiz gibt es Eisenbahnlinien, die streckenweise so steil bergauf verlaufen, dass es für einen normalen Zug, bestehend

aus Lokomotive und einer entsprechenden Anzahl von Waggons schwer oder gar unmöglich ist, diese Teilstrecken sicher zu überwinden. Deshalb ist es üblich an solchen Streckenabschnitten für die Länge der Steilstrecke eine zweite Zugmaschine anzukoppeln. Sobald der schwierige Teil überwunden ist, wird der Zug sich ohne weitere Unterstützung wieder selber dem Ziel der Reise entgegen bewegen.







Auch wenn der Vergleich etwas weit hergeholt erscheint und er sicher nicht überstrapaziert werden darf, ein paar Gegebenheiten passen doch ganz gut:

Im Augenblick erleben wir als Kirche eine schwere Zeit: Da ist der stetige Rückgang der früher selbstverständlichen gesellschaftlichen Akzeptanz von Kirche, einhergehend der enorme Verlust an Glaubwürdigkeit von Kirche durch nicht enden wollende, immer wieder neu entdeckte Missbrauchskatastrophen, das "Verdunsten" der Gemeindemitglieder durch Austritte, Personalrückgang in allen Seelsorgeberufen und dazu noch seit einem halben Jahr die radikal eingeschränkten Beziehungs- und Kontaktmöglichkeiten durch die Corona-Pandemie.

Es sind nur ein paar schlaglichtartige Beispiele für die starke Steigung, auf welcher sich der Zug der Kirche, im Bild gesprochen, seit einiger Zeit bewegen muss.

In unserem Pfarrverband wird dies deutlich und konkret spürbar spätestens seit der einschneidenden Personalreduzierung in Folge der zukünftigen diözesanweiten Pastoralplanung. Diese unumkehrbare Personalreduzierung trifft alle Gemeinden, alle Bereiche der Sonderseelsorge sowohl in der Stadt als auch auf dem Land.

Da ist es eine gute Chance in solch schwieriger und grundlegender Veränderungszeit ein Team vor Ort zu verstärken. Für die begrenzte Zeit von zwei Jahren (dann kommt in meinem Fall der Ruhestand) darf ich im Seelsorge-Team mitarbeiten. Und ich denke, es gilt diese Zeit gut zu nutzen und die Kräfte vor allem auch für den notwendigen Übergang in eine neue, andere Zukunft zu setzen. Der Versuch, das bisherige so gut es geht, für zwei Jahre einfach weiterzuführen, würde nur eine Verschiebung der Krise bedeuten.

Dieser "Übergang in eine neue Zukunft" klingt mächtiger und kräftezehrender als er es vermutlich tatsächlich ist.

Um sich als neuer Mitarbeiter des Pfarrverbandes in das Gemeindeleben und die damit verbundenen Aufgabe einzufädeln, besteht der erste Schritt im Hinschauen, Zuhören, Nachfragen, auch Nachspüren und Begreifen, was das Leben hier im Pfarrverband ausmacht. Dazu gehört sicher auch eine Portion Neugier, Unvoreingenommenheit und ein weites Herz.

Dieser erste Schritt hat schon begonnen und es berührt mich, mit welcher Offenheit, Freundlich-

Zettelkasten?

keit und Herzlichkeit ich eingeladen bin und wie bereitwillig ich Einblick in den inneren Teil des Gemeindelebens nehmen darf. Und dies alles innerhalb der wenigen ersten Wochen seit Beginn der Tätigkeit.

Diese hörende und fragende Bestandsaufnahme dauert noch an und wird auch noch eine gehörige Zeit brauchen – vielgestaltig und vielschichtig zeigt sich das Leben.

Der begrenzten Zeit geschuldet, habe ich zudem für mich einen zweiten Schritt begonnen. In einem Notizzettelkasten sammle ich alle Fragen, Beobachtungen, Ideen, die mir erzählt werden und die mir einfallen. Alle Ideen, Wünsche, Sehnsüchte, Hoffnungen, Träume, aber auch Fragen, Störungen und Hindernisse kommen ungefiltert in diesen Zettelkasten.

Der Vorteil: Nichts geht verloren und der Kopf bleibt doch frei für die vielen täglichen neuen Eindrücke und Herausforderungen. Die Sammlung wächst erstaunlich zügig. Noch ist nicht viel Zeit, die Zettel zu

sortieren und zu bewerten. Doch abends blättere ich manchmal in dieser bunten und wilden Zettelsammlung. Ich bin zuversichtlich, dass diese Notizensammlung helfen wird, gemeinsam neue tragfähige Perspektiven zu entdecken. Das wäre möglicherweise dann ein dritter Schritt.... es wird sich zeigen, wann und wie er erfolgen wird.

Ein paar dieser "Zettelnotizen" mag ich mit Ihnen – ungefiltert und unsortiert – teilen:

Gal 5,13: 1hr seid zur Freiheit berufen...

(Bibelwort zu meiner Aussendung als Pastoralreferent) Pfingsten: die Jünger erst hinter verschlossenen Türen... dann gehen sie raus und verstehen alle sprachen der Welt und werden von allen verstanden (Feuer und Flamme).

FRAGE: VERSTEHEN WIR DIE

sich der eigenen Vorgeschichte zu erinnern und sie würdigen, stützt und erdet den Handlungsleitfaden für die Zukunft

Gelassenheit: Mt. 28,30 ...

seid gewiss: ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt GEDULD!

Die Bezwingung des höchsten Berges wird mit einem kleinen ersten Schritt begonnen

Ehrenamt stärken eine zentrale Aufgabe von

SEELSORGE

heute und in Zukunft

Glaube lebt und wächst in und mit Beziehung und Begegnung In meinem Zettelkasten ist noch viel Platz. Einiges wird wohl beim Sichten im Papier-korb landen, manches ist eher Theorie, manches könnte konkret Wirklichkeit werden. Bestimmt, das ist meine tiefe Zuversicht, wird das ein oder andere uns auf die richtige Spur leiten.

P.S.: Sollte Ihnen ein Stichwort oder ein Satz für meinen Zettelkasten einfallen, dann lege ich ihn gerne dazu...

(Nachricht in einen der Pfarrbriefkästen mit dem Hinweis: **Rudi Greil Zettelkasten**).

Alles Gute, vergelt's Gott, Pater Lambertus



Pater Lambertus Foto: A. Schulze Zumklev

Doris Hockerts

ine große Ministrantenschar begleitete Pater Lambertus, als er am Sonntag, dem 20. September zum Altar schritt. Von "Corona-Engeln" platziert, erwartete ihn die erlaubte Zahl der Gläubigen in der Kirche; weitere Gemeindemitglieder nahmen draußen, bei weit geöffneten Kirchenpforten, auf Bänken, sitzend teil. Mit dabei waren der Pfarrver-

bandsleiter und Mitbruder Pater Tadeusz, die Pastoralreferenten Christoph Reich und Hanna Löffler sowie der neue Pastoralreferent Rudi Greil. Alle waren gekommen, um von Pater Lambertus Abzum Kürschner (Pelzhandwerker) wechselte er zu den Maltesern, zunächst ehrenamtlich, dann als Hauptamtlicher in der Rettungsdienstleitstelle. 1994 trat er in den Orden der Salvatorianer ein, holte das Abitur nach und studierte Theologie in Münster. Im August 2006 zum Priester geweiht, wurde er sogleich mit der Leitung des ordenseigenen Gäste- und Bildungshauses Kloster Steinfeld bei Kall in der Nordeifel betraut. Zugleich war er priesterlicher Mitarbeiter in vier kleineren Pfarreien im Umfeld des Klosters.

Im Mai 2010 kam Pater Lambertus nach München, wo er mit einer halben Stelle Seelsorger im 2011 gegründeten Pfarrverband Salvator Mundi wurde, eingesetzt vor allem in der Pfarrei Fronleichnam. Außerdem war er für die Finanzverwaltung



Ministranten aeleiten Pater Lambertus zum Altai

Foto: A. Schulze Zumkley



schied zu nehmen. Nach zehn Jahren Seelsorge verlässt er nun die Pfarrei Fronleichnam, der "Personalplan 2030" des erzbischöflichen Ordinariates München-Freising wollte es so (vgl. S. 14).

Lambertus Schildt, vor 56 Jahren im niedersächsischen Vechta geboren und dort aufgewachsen, ist ein "Spätberufener". Nach einer Ausbildung des Salvatorianerordens zuständig und zunehmend intensiv für eine Umwandlung der Trägerschaft von Kloster Steinfeld. Das bedeutete, jede Woche per Bahn von München nach Köln/Kall und zurück zu pendeln. Diese Zeit war anstrengend, aber auch produktiv. Der gesamte Gästebereich wird nun von einem starken Partner aus der Bierbrau- und Hotelbranche in Zusammenarbeit mit



Auszug

Foto: E. Koos



"Terz mit Herz'

Foto: E. Koos



Segnung von Pater Lambertus

Foto: A. Schulze Zumkley



Dankesrede der Ministranten

Foto: E. Koos



Christoph Reich mit einem selbstgetexteten Lied Foto: A. Schulze Zumkley

den Salvatorianern organisiert. Pater Lambertus ist für seinen Orden nach wie vor Mit-Geschäftsführer für eine 1000jährige barocke Klosteranlage mit Basilika, ordenseigenem Gymnasium, Tagungsräumen, Klosterladen und Gästehaus auf Vier-Sterne-Niveau – ein "Ort von Entschleunigung, Innovation, Gespräch und Erholung" (vgl. www.kloster-steinfeld.com) nahe dem Premium Wanderweg Eifelsteig!

Der Abschied von Fronleichnam fällt Pater Lambertus nicht leicht. Er liebte das Wirken in der Gemeinde Fronleichnam, die Zusammenarbeit mit den Familien für die Ausgestaltung der Familiengottesdienste, die Gemeinsamkeit mit den Gläubigen bei den von ihm geleiteten "Exerzitien im Alltag" - überhaupt, einen "festen Altar" zu haben. Er ist bis heute dankbar für die vielen Begegnungen, für viel Wohlwollen und viel Verständnis. Trotz leiser Wehmut schaut er mit Zuversicht in die Zukunft – in seine eigene, aber auch in die der Kirche. Obgleich unsere Kirche heute als zerrissen wahrgenommen werde, wird sie, so meint er, als Großes Ganzes weiter bestehen - in anderen Formen und Strukturen vielleicht, aber vor allem in ihrer Hauptaufgabe, der Verkündigung des Wortes Gottes.

Das Wort Gottes wurde im Abschiedsgottesdienst in vielfacher Weise verkündet – in den Worten des Evangeliums, im Gemeindegesang und besonders auch in den Gesängen aus der "Bauernmesse" von Annette Thoma. Dargebracht von der "Terz mit Herz", einer Damengruppe, die schon öfters in Fronleichnam gesungen hat und deren volkstümliche bayerische Darbietung dem Niedersachsen besonders gut gefällt. Vor seinem Schlusssegen segnete ihn ein um den Altar gruppierter Kreis von Ehrenamtlichen, die mit ihm auf verschiedene Weise zusammengearbeitet hatten, gemeinsam ein Gebet sprechend. Draußen sang der Chor in geziemendem Abstand die zu Herzen gehenden Irischen Segenswünsche. Stellvertretend für die





Pfarrei dankten Herr Dr. Forster und Frau Rosenmeier vom PGR; für die Ministranten dankten Lara Finkenzeller und Florian Standhaft und ernannten ihn zum Ehrenmitglied ihrer zukünftigen "Events". Die Siedlervereinigung München-Hadern, über 1000 Mitglieder, vertreten durch Herrn Walter Utzschmid, sagte Dank für gute Zusammenarbeit, besonders auch für die alljährliche Feier der Feldmesse am Haderner Kreuz. Pastoralreferent Reich brachte in einem einfühlsamen, selbst getexteten Lied "Es ist Zeit zum Abschiednehmen" (nach einem Song von Cat Stevens) die Bescheidenheit und Zuverlässigkeit im Wirken von Pater Lambertus zum Ausdruck: "...warst kein Held für's Rampenlicht – wer dich kennt, der weiß, es liegt dir nicht...". Pater Tadeusz dankte seinem Ordensbruder als Mitarbeiter im Pfarrverband – durchaus schweren Herzens, denn der Pfarrverband hatte sich dem Personalplan des Bistums fügen müssen.

Es gab natürlich auch Geschenke. Nur soviel sei verraten: Sie haben alle mit seinem großen Hobby zu tun: dem guten Kochen und Backen sowie dem Genuß mit Relaxfaktor.

Und die Zukunft? Für die Pfarrei Fronleichnam gibt es, zumindest für zwei Jahre, die Gewissheit, wieder einen Priester zu bekommen, Pater Marek (vgl. S. 31). Pater Lambertus bleibt in seinem Orden zuständig für die Finanzen. Was seine seelsorgerliche Tätigkeit anbelangt, so ist einiges im Gespräch, aber noch nichts spruchreif.

Auf dem sonnigen Kirchplatz konnten die Anwesenden ihm nach der Messe ihre guten Wünsche und ihren Dank aussprechen - nicht mit einem Händedruck, sondern mit dem Erheben eines Glases. Eine trotz Corona und Wehmut schöne Feier, eine gute Zeit ist zu Ende.



Die Sektbar ist eröffnet

Foto: E. Koos





Pater Lambertus im Gespräch mit der Gemeinde

Foto: A. Schulze Zumkley



Foto: A. Schulze Zumkley



Ein Ständchen für Pater Lambertus

Foto: E. Koos

Auf Wiedersehen und alles Gute,

Pater Leonhard

Traudl Schauer und Inge Wiederhut

erne hätten wir Pater Leonhard am 27. September 2020 im Rahmen der 50-Jahr-Feier unserer Pfarrkirche verabschiedet. Leider musste dieses Fest wegen Corona ausfallen. Darüber waren wir und alle bereits eingeladenen Gäste sehr enttäuscht. Doch wir hoffen, dass wir dieses Fest noch nachholen können, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

In einem bestimmten Alter gehen die meisten Menschen in den Ruhestand, nicht so Pater Leonhard. Lange schob er diesen Zeitpunkt vor sich her. Erst jetzt, mit 76 Jahren, war es an der Zeit, etwas kürzer zu treten. Und das bedeutet für EdH, dass er von uns Abschied nehmen musste.

Am 06. November 2011 wurde der Pfarrverband Salvator Mundi gegründet und im Sommer 2012

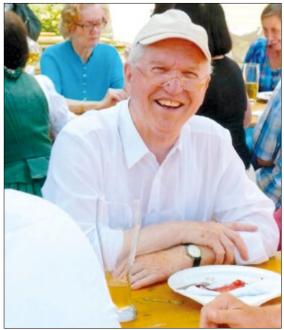
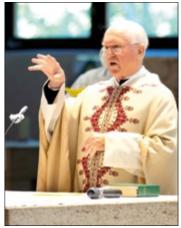


Foto: privat

Pater Leonhard

Pater Leonhard, nach seiner Amtszeit als gesamtdeutscher Provinzial der Salvatorianer, für ein Jahr den Dienst als Pfarrvikar mit Schwerpunkt Erscheinung des Herrn zu übernehmen. Aber wie so oft: Provisorien halten meist sehr viel länger! Acht Jahre hat Pater Leonhard nun das Geschick unserer Pfarrei mit viel Elan und Freude geleitet. Anfangs war es bestimmt nicht



Pater Leonhard

Foto: F. Holzapfel

einfach, die Gepflogenheiten in der sehr lebendigen und in der Liturgie eigenwilligen Gemeinde zu übernehmen: z.B. bei den Sonntags-Gottesdiensten die Kommunion unter beiden Gestalten, die besondere Kar- und Osterliturgie sowie die Fußwaschung am Gründonnerstag und noch vieles mehr.

Aber Pater Leonhard konnte nichts erschüttern, wie er es schon in seinem Beitrag in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Kirche schilderte. Er übernahm diese Aufgaben gerne und mit Herzblut.



Ein Schwerpunkt war die Betreuung der "Minis" in der Pfarrei und die Unterstützung der Oberministranten in ihren Aufgaben. Obwohl keine großen Unternehmungen, außer Zeltlager, stattfinden konnten, kamen die Minis gerne und hatten einen guten Kontakt zu ihm. Nach dem Ausscheiden von Frau Albrecht und Herrn Fabian blieben noch weitere zusätzliche Aufgaben an Pater Leonhard hängen: Die Vorbereitung der Erstkommunion, die seelsorgerischen Besuchsdienste, die pas-

torale Begleitung der Senioren und der Menschen mit Behinderung. Auch die Sekretärinnen und die Ehrenamtlichen freuten sich über seine Unterstützung, wenn er auftretende Fragen in den verschiedensten Bereichen zeitnah klären half.

Einige besondere Aktivitäten von EdH konnte er mit Erfolg auf den ganzen Pfarrverband ausweiten. Mit Gitarre und viel Unternehmungsgeist begleitete Pater Leonhard die Gläubigen bei den Emmausgängen und Bergmessen. Dabei erwies er sich als äußerst sportlich, wenn er jeden Berg zu Fuß erklomm und den Seilbahnfahrern zeigte, wie man es macht!

Warum war Pater Leonhard so beliebt? Sicher lag das auch an seinem Lebensmotto: Immer heiter! Gott hilft weiter!

Dazu komponierte die Kirchenmusikerin Jutta Michel-Becher bei der Abschiedsmesse einen Kanon, der von der anwesenden Gemeinde lautstark und freudig gesungen wurde.

Die weitere schöne musikalische Gestaltung konnte nur in reduzierter Form mit Orgel, Klavier, Streichern, Altblockflöte und Solosopran dargeboten werden. Chorgesang war auf Grund von Corona noch verboten.

Als Pater Tadeusz, Pater Marek, die Pastoralreferenten Frau Löffler, Herr Greil und Herr Reich zu Anfang den Wege-Segen sprachen, war einem dann endgültig klar: Das ist der Abschied. Auch die Ministranten standen ganz still und traurig dabei.

Bei der gefühlvollen Abschiedsrede des PGR-Vorsitzenden Herrn Dr. Reimann, kam bei der Überreichung des Abschiedsgeschenks aus dem Kirchenraum Lachen und Schmunzeln auf. Er meinte, dass er nicht wünsche, dass Pater Leonhard schon in den Himmel kommt, aber er solle doch schon mal das freie Fliegen ausprobieren. Pater Leonhard bekam einen Tandemfallschirmflug in seiner Heimat, im Allgäu, geschenkt! Leichtsinnigerweise hat Pater Leonhard mal geäußert, dass er dies schon immer mal gerne gemacht hätte.



Foto: F. Holzapfel

Jamer heiter!

Gott hilft weiter!

Spruchkarte an seiner Bürotür

Foto: privat

Leider durften wegen der Pandemie auch nur die Hälfte der rd. 300 Plätze in der Kirche belegt werden. Der BA, vertreten durch Frau Irmgard Hofmann, bedankte sich für die Zusammenarbeit und wünschte einen guten Ruhestand. Viele weitere Wünsche kamen dann von den Kirchenbesuchern und Pater Leonhard stand und blieb seinem Motto treu: immer heiter, Gott hilft weiter!

Mit guten Gedanken und Wünschen verabschiedete sich Pater Leonhard in seiner Predigt. Er bezog sich auf das Evangelium und drückte aus, wie eine Gemeinde leben, innerlich wachsen, anziehend wirken kann und wie Gläubige sich in einer Gemeinschaft wohlfühlen können. Vor allem wünschte er sich, dass die neuen Seelsorger genauso gut angenommen werden, wie er sich vor acht Jahren gut aufgenommen fühlte. Weiter kam



Abschiedsrede des PGR-Vorsitzenden Dr. Reimann

Foto: I. Wiederhut



Auf Wiedersehen und alles Gute, Pater Leonhard

Foto: F. Holzapfel

er auf die momentane Großwetterlage der Kirche zu sprechen, die die Gläubigen gewaltig herausfordert, trotzdem zu ihrem Glauben zu stehen. Die Corona-Zeit trägt dazu bei, dass die Gemeindeaktivitäten gedrosselt sind und neu belebt werden müssen.



Dabei erwähnte er auch, dass in Zukunft nur mehr zwei Priester den drei Gemeinden zur Verfügung stehen.

Seine zu Herzen gehenden Schlussworte waren: Es gilt auch jetzt, die neuen Herausforderungen anzunehmen und verstärkt das Zusammenwachsen im Pfarrverband in den Blick zu nehmen.

Wir alle können uns nur recht herzlich für die schönen und guten Jahre mit Pater Leonhard bedanken und wünschen ihm einen erholsamen Ruhestand.

Erstkommunion am 04. Oktober 2020

a die Corona-Pandemie den ursprünglichen Termin am 17. Mai 2020 nicht gestattete, konnte erst jetzt die Feier nachgeholt werden. Allerdings immer noch mit strikten Einschränkungen. Wegen der notwendigen Abstände konnten nur in zwei Messen um 09:00 und 11:00 Uhr den jeweils sieben Buben und Mädchen die Hl. Kommunion gereicht werden. So hatten auch die Familien nach Voranmeldung Gelegenheit, an dem Fest teilzunehmen.

Obwohl Pater Leonhard seinen Abschied bereits begangen hatte, war ihm dieser "Großeinsatz" ein besonderes Anliegen. Er hatte die Kinder doch lange bei der Vorbereitung der Erstkommunion begleitet. Eine sehr schöne Geste! Danke, Pater Leonhard!





Fotos I. Wiederhut



Personelles \(\achtaruf \) \(\achtaruf \) \(\text{Toni} \) Zahnbrecher

Thomas zur Lage

em Gott will rechte Gunst erweisen, den setzt er auf die Orgelbank. Dort kann er seine Kunst beweisen zu Gottes Ehr und Lob und Dank." Zur Hochzeit von Toni und Be-

ate Zahnbrecher wurde

von einer Gruppe Hochzeitsgäste ein bekann-

tes Volkslied umgetextet

Auf die vakante Orgel-

bank in St. Willibald ka-

men im Februar 1981

zwei ziemlich junge

Herren, die ihr Kirchen-

musikstudium an der

München gerade erst

begonnen hatten. Die

der Pfarrei die musika-

lische Versorgung und

den beiden Studieren-

den Unterhalt nebst

in

sicherte

Musikhochschule

Teilzeitstelle

und vorgetragen.

2016 - Kindermusical "Leben im All"

Foto: W. Millauer



(Dienst-)Wohnung und – mindestens genauso wichtig - Übemöglichkeit an der Orgel und Erfahrungen in der Berufspraxis.

Während Gerhard Merkl nach einigen Monaten andere Wege ging (die ihn über mehrere Zwischenstationen bis an Domkapellmeistersstelle in Passau brachten), blieb Toni Zahnbrecher in Laim – ein Glücksgriff für die Kirchenmusik in St. Willibald. Denn dieses Bleiben sicherte 39 Jahre Kontinuität, Qualität und Zuverlässigkeit für die Musik in unserer Pfarrei.

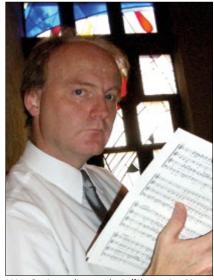
Geboren war er am 26. Februar 1959 in Traunstein und wuchs in Unteraschau bei Waging am See auf. Dort erhielt er ersten Klavierunterricht und spielte Posaune im örtlichen Musikverein. Nach dem Ab-

schluss der Realschule in Traunstein ging er – sechzehnjährig – an die Kirchenmusikschule in Regensburg, damals Fachakademie, heute Hochschule für Katholische Kirchenmusik, und schloss sie mit der B-Kirchenmusikprüfung ab. Nach dem Wehrdienst begann er 1980 sein A-Kirchenmusikstudium an der Hochschule für Musik in München, das er 1984 ab-

Mit dem A-Diplom wurde ihm die Übernahme auf die hauptamtliche A-Vollzeitstelle in St. Willibald angeboten, die er zum September 1984 antrat. Die "Orgelbank" steht für das, was der Gottesdienstbesucher vom Kirchenmusiker am ehesten wahrnimmt, das Orgelspiel in den Sonntagsgottesdiensten. Spielt er richtig oder falsch, ist er zu schnell oder zu langsam, zu leise oder zu laut? Dauern die Choralvorspiele und -nachspiele zu lange, oder könnten sie aufwendiger gestaltet sein? Sind Ein- und Auszug feierlich genug, aber nicht zu feierlich, um zu den Hochfesten noch eine "Schippe drauflegen" zu können

Die Stellenbeschreibung eines Kirchenmusikers umfasst darüber hinaus viele weitere, weniger sichtbare Bereiche und Aufgaben. Toni Zahnbrecher hat die "Kleinen Nachtigallen" – den Einsteigerchor der

Vorschul- und Erstklasskinder, Kinderund Jugendchor betreut, Proben und Aufführungen geleitet. In der Osterzeit kam der Ostersingkreis als Projektchor hinzu, der die musikalische Umrahmung der Osternacht übernahm. Die Zahl der Orgelkonzerte, die er über die Jahre



2004 – Partiturstudium vor der Aufführung einer Messe



in St. Willibald und außerhalb gab, hat vermutlich nicht einmal er selbst mitgezählt.

Chöre, Orffgruppe, Bläserkreis, Instrumentalensembles und andere Besetzungen erfordern eine sorgfältige, vorausschauende Planung der zu pro-

benden Werke, die rechtzeitige Beschaffung und Einrichtung Notenmaterials, die akribische Erarbeitung der Werke, das Erarbeiten und Üben der Klavierbegleitung. Diese Ensembles profitierten von Toni Zahnbrechers sorgfältig-zuverlässiger, stets gut vorbereiteter Arbeit. Sein persönlicher Anspruch war immer, Musik im Sinne des Komponisten in adäquater Qualität zu interpretieren und selbstkritisch über das Erarbeitete zu reflektieren. Lieber ein weniger schweres - und weniger reißerisches - Stück in hoher Werktreue aufführen, als die "greatest hits" der Orchestermessen Konzertliteratur nur irgendwie zu Ende zu bringen. Mit der von ihm vorangetriebenen musikalischen Entwicklung der Chor-

gemeinschaft konnten
mit der Zeit auch aufwändigere Werke zur erfolgreichen Aufführung gebracht werden (siehe Kasten).
Mitschnitte der Konzerte bezeugen dies eindrucksvoll. Für sein Abschiedskonzert zum Ruhestand hat-

te er sich vorgenommen, das Requiem von Johannes Brahms aufzuführen. Da selbst Konzerte mit kleineren Orchesterbesetzungen auf Zuschüsse angewiesen sind, hatte er bisher auf derartig groß besetzte Werke verzichtet. Für diese Aufführung



CD-Cover von einigen Konzertmitschnitten der Jahre 1999 - 2007



jedoch hätte er die Defizite selbst übernommen, so wichtig war es ihm. Schon zu Studienzeiten hatte er bei einer Aufnahme des Brahms-Requiems mit Kammerchor der Hochschule, dem BR-Chor und -Symphonieorchester unter Wolfgang Sawallisch mitgesungen. Viele Aufführungen von Nachtigallen und Kinderchor, oft szenisch inszeniert und dekoriert von Beate Keber-Zahnbrecher, dürften unvergessen bleiben: Max und Moritz, Mats und die Wundersteine, Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel, Giant Finn und viele mehr zeigen die Freude über das gemeinsame Musizieren. Wenn Toni Zahnbrecher von seinen Erlebnissen mit dem Kinderchor und den Nachtigallen sprach, kamen sein Vergnügen und die unverhohlene Begeisterung über das direkte

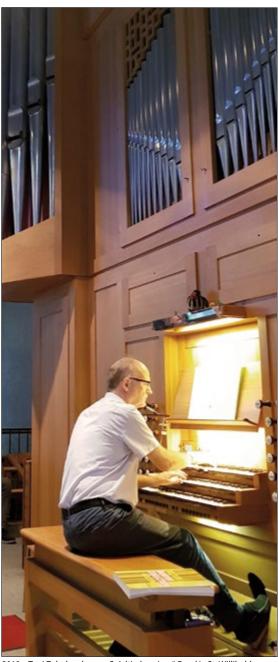
und frische Singen und Spielen der Kinder hervor. Wie viele Vollblut-Musiker war er ein bekennender Nicht-Tänzer – wie man spätestens aus Gregor Piatigorskys Anekdote aus "Mein Cello und ich und



unsere Begegnungen" über dessen Versuche, gemeinsam mit Wilhelm Furtwängler einen Tanzkurs zu absolvieren, weiß. Dem Solocellisten der Berliner Philharmoniker und seinem Chefdirigenten wurde nach der ersten Tanzstunde das Kurshonorar mit den Worten "Sie sind vollkommen unmusikalisch" zurücküberreicht und eine weitere Teilnahme untersagt. Umso überraschender war die Tatsache, dass Toni im Jahre 1982 die Wahl zum Faschingsprinzen in St. Willibald annahm. Faschingsprinzessin war Beate Keber, und einige Jahre später folgte die Hochzeit. 1993 wurde Esther und 1995 Raphael geboren. Sie hatten einen leidenschaftlichen Vater, der großzügig, belesen, humorvoll und auch an den Werktagen für sie erreichbar war, dafür an den Abenden und Wochenenden eher weniger. Um seine große Leidenschaft für den FC Bayern München machte er kein Geheimnis, "leiden" musste er jedoch, weil er über Jahrzehnte wegen der samstäglichen Abendmesse auf den Stadionbesuch am Nachmittag verzichten musste - Fälle von Unpünktlichkeit hat es bei Toni Zahnbrecher vermutlich weniger als drei Mal im Leben gegeben. Fasziniert hat ihn in späteren Jahren das neu entdeckte Hobby Tauchen, das ihn zu vielen Seen im oberbayrischen und Tiroler Umland, aber auch an das Mittelmeer und den Pazifik führte. Faszinierende Bilder der Unterwasserwelt und seine begeisterten Erzählungen machten seine Freude am Tauchen spürbar.

Eine unbändige Freude bereiteten ihm die Italienisch-Stunden, die er regelmäßig in die donnerstäglichen Chorproben oder die Chorprobenwochenenden integrieren konnte. Egal ob "Maestoso", "un poco piu mosso", "ritardando", "molto allegro" – alle Fachbegriffe wurden präzise mit "Herausschauen" übersetzt. Er wird seine Gründe für die häufige Wiederholung gehabt haben …

Ehrfurcht empfand Toni Zahnbrecher vor dem Werk von Johann Sebastian Bach, der Instrumentationskunst eines Richard Strauss und vor allem der Genialität Ludwig van Beethovens. Zur Beisetzung – im Beethoven-Jahr 2020 – wurden dessen Equale für vier Posaunen gespielt. Befreundet war Toni Zahnbrecher mit vielen der Organisten, die in unserer Kirche konzertierten. Klemens Schnorr – sein Professor an der Hochschule, Andreas Warler aus Steinfeld, Craig Cramer aus Indiana und andere kamen, spielten und genossen die



2018 – Toni Zahnbrecher am Spieltisch "seiner" Orgel in St. Willibald Foto: W. Millauer

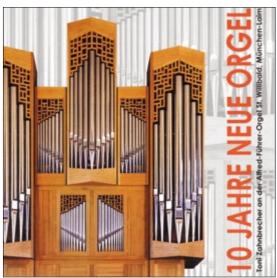
Gastfreundschaft der Familie Zahnbrecher. Prof. Dr. Craig Cramer hat das von Toni zur Orgelweihe 1993 komponierte Werk "Introduktion, Scherzo und Fuge über den Namen B-E-A-T-E" über einhundert Mal in den USA und Europa mit großem Erfolg aufgeführt und auf CD aufgenommen, wie Toni Zahnbrecher selbst auch im Jahre 2003. Cramers wiederholte Bitten um weitere Kompositionen und Berichte über die große Resonanz bei Fachtagungen konnten Toni Zahnbrecher allerdings noch zu keinen weiteren Veröffentlichungen bewegen.

Engagiert, hilfsbereit und großzügig wird Toni Zahnbrecher in Erinnerung bleiben. Wenn Schulgottesdienste, Gesangsensembles oder junge Solisten aus der Pfarrei am Klavier oder an der Orgel zu begleiten waren, war er stets einsatzbereit. Als Instrumentallehrer und Dozent für Tonsatz und Gehörbildung hat er über Jahre hinweg die Ausbildung von C-Kirchenmusikern gefördert.

Der Förderverein und die neue Orgel

Bei seinem Amtsantritt 1981 fand Toni Zahnbrecher in der Pfarrkirche eine Orgel vor, die von bautechnisch wie klanglich schlicht-schlechter Qualität war. Trotz wiederkehrender Reparaturen waren nicht alle Register verwendbar, Dauer-Heuler störten die Bemühungen der Organisten und die Andacht der Gottesdienstbesucher. Die Konzeption des Instruments erlaubte nur eingeschränktes Literaturspiel. Sachverständige bestätigten, dass eine Sanierung hinausgeworfenes Geld bedeutete. Toni Zahnbrecher initiierte daher den Förderkreis der Kirchenmusik in St. Willibald e.V. Seit dessen Gründung am 3. November 1986 trägt und unterstützt der Verein musikalische Aktivitäten in der Pfarrei organisatorisch, ideell und finanziell. Mit seinen Aktivitäten hat der Förderkreis das Orgelprojekt angeschoben, Überzeugungsarbeit in der Pfarrgemeinde geleistet und vor allem durch vielfältige Aktivitäten zur Finanzierung der Orgel beigetragen: Altpapiersammlungen, Frühschoppen, Bälle, Orgelfahrten u.v.m. Als Kirchenmusiker war Toni Zahnbrecher qua Amt Vorstandsmitglied und so seit 1986 mit wechselnden Vorsitzenden tätig. Mit der Einweihung der neuen Orgel im Juli 1993, unterstützt durch großherzige Spenden aus der Gemeinde, konnte ein großes Ziel erfolgreich realisiert werden. Dieses hervorragende Instrument vermochte Toni Zahnbrecher über alle Jahre hinweg immer wieder ein Freudestrahlen und berechtigten Stolz über das Erreichte auf das Gesicht zu zaubern. Er sprach davon, es im mittelfristig angestrebten Ruhestand kirchenmusi-





2003 – CD-Cover "10 Jahre neue Orgel", unter anderem mit "Introduktion, Scherzo und Fuge über den Namen B-E-A-T-E"

kalisch langsamer angehen zu lassen, aber an "seiner" Orgel weiterhin üben zu wollen.



2018 – Toni Zahnbrecher leitet Solisten, Chorgemeinschaft und Orchester bei einer Aufführung des Messias von G.F. Händel in St. Willibald, Foto: W. Millauer

Toni Zahnbrecher verstarb am 8. März 2020, wenige Tage nach seinem einundsechzigsten Geburtstag, an einer plötzlichen Hirnblutung. Johannes Brahms wird wohl noch einige Zeit auf die Aufführung seines Requiems in St. Willibald warten müssen.



Willkommen

Reinhard Michel



und Hausmeister in EDH angetreten und möchte mich bei dieser Gelegenheit etwas näher vorstellen: Ich bin Reinhard Michel, 46 Jahre

b dem 15. April 2020 habe

ich meine Stelle als Mesner

jung, in der Welt zuhause, geborener Münchner und freue mich, mit meinem handwerklichen Geschick die "gute Seele" für diese Gemeinde zu werden. Und ich kann jetzt schon sagen, ich liebe meinen Job! Denn

es ist genau die Kombination aus vielen verschiedenen Bereichen, die mir großen Spaß machen.

Manchmal weiß man im Leben noch nicht, wofür manche Schicksalsschläge und Entscheidungen gut sind, weil sich das Puzzle der einzelnen Teile erst viel später zusammenfügt und einen Sinn ergibt.

Genauso war es bei mir, wenn ich jetzt zurückblicke. Als gelernter Werbefotograf hat sich mein Handwerk in den den letzten Jahren durch die Digitalisierung sehr gewandelt. Durch die Globalisierung wurde die letzten Jahre sehr viel in Billiglohnländer ausgelagert. Kurzum, ich sah keine Zukunft mehr in meinem Beruf.

Nach einer Zeit des Suchens nach einer neuen Berufung habe ich im April die Mesnerstelle in EDH angetreten. Und im Nachhinein weiß ich, es war meine Bestimmung, das Puzzle hat sich zusammengefügt.

Warum ist das so? Nun, nach dem Abitur wollte ich auf jeden Fall eine Ausbildung machen. Ich wollte praktisch arbeiten und nicht mehr Jahre lang die "Schulbank" einer Uni drücken. Ich stand vor der Wahl: Gärtner oder Fotograf. Warum ich Fotograf geworden bin? Ich weiß es nicht so genau, vielleicht war es einfach die Faszination daran, sich ein Bild im Kopf vorstellen zu können, um es dann später mit der Kamera genauso zu verwirklichen. Und vielleicht waren es auch der Glamour und die hübschen Models, die mich als junger Mann damals faszinierten.

Jetzt, in der Mitte meines Lebens die Perspektive

zu wechseln, ist für mich eine neue und super tolle Aufgabe und Berufung, ja eine Rückbesinnung auf meine Interessen und Grundwerte. Ich arbeite gerne praktisch und liebe es, draußen zu arbeiten. Als langjähriger Schrebergarten-Pächter habe ich den grünen Daumen und arbeite auch in meiner Freizeit gerne im Garten. In unserer Dachgeschosswohnung mit Dachschräge habe ich viele Möbel kurzerhand selber gebaut oder die bestehenden angepasst. Was nicht passt, wird eben passend gemacht, dabei kommt mir auch mein Improvisationstalent zugute. Auch unseren Campingbus habe ich selber umgebaut und im Laufe der Jahre verbessert. Wie im Schrebergarten, man wird nie fertig, es gibt immer was zu tun. Die soziale Komponente ist ein weiteres Puzzleteil: mit vielen Menschen in Kontakt zu treten und offen zu sein, macht mir großen Spaß.

Neugierig auf fremde Kulturen war ich schon immer. Vor allem in Asien bin ich schon viel rumge-



Meine Familie und ich bei unserer Marokko-Reise

kommen. Bei meiner ersten Philippinen-Reise habe ich ganz unerwartet meine jetzige Frau kennengelernt. Durch sie habe ich mich wieder auf unsere christlichen Werte zurückbesonnen. Mit meiner Familie erkunde ich gerne mit unserem Campingbus andere Länder und Kulturen. Ein erstes großes Abenteuer war eine vierwöchige Marokko Reise bis in die Sahara, da war unser Sohn vier Jahre alt. Uns ist es wichtig, dass unser Sohn sowohl tolerant als auch hilfsbereit aufwächst und über seinen Tellerrand hinausschauen kann.

Ich freue mich auf viele weitere spannende Aufgaben und möchte allen Mitgliedern dieser Gemeinde ganz herzlich für die freundliche Aufnahme danken.



ach erfüllenden fünf Jahren in der Seniorenseelsorge in zwei Altenheimen ist meine reguläre Dienstzuweisung für diese Aufgabe zu Ende gegangen. Es war ein langgehegter Wunsch am Ende der beruflichen Lebensarbeitszeit den Kreis der seelsorgerlichen Tätigkeiten für mich zu schließen. Nach dieser Idee sollte es am liebsten noch einmal die Mitarbeit in einer Gemeinde sein – so wie ich vor inzwischen gut drei Jahrzehnten begonnen habe.

Und – welch ein Glück – es hat geklappt.

Mehr noch: Es wurde daraus nicht nur die Mitarbeit

Ich bin sehr dankbar über diese Entwicklung.

Natürlich schwingt bei einem Stellenwechsel immer auch Sorge mit und Fragen drängen sich auf. Die zentralste Frage: Macht es Sinn, freiwillig und ohne Not das bisherige hinter sich zu lassen und noch einmal Neues und Unbekanntes zu probieren, nur weil eine unbestimmte innere Sehnsucht treibt? Gespräch und Nachdenken mit



Rudi Greil

Foto: privat

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich heiße Rudi Greil und bin seit Anfang September als Pastoralreferent bis Mai 2022 im Pfarrverband Salvator Mundi angewiesen.

in einer Gemeinde, sondern ich darf in einem Team mitarbeiten, das sich für den Verband von drei Pfarreien, Salvator Mundi, einsetzt. Dabei ist mir das Dekanat Laim vertraut, fast siebenundzwanzig Jahre war ich hier mit verschiedenen Aufträgen eingesetzt (St. Ulrich, St. Canisius, Kinderzentrum München). Und nach einem Ausflug in die hohe Ebene des Ordinariats als Fachbereichsleiter der diözesanen Krankenhausseelsorge und die eingangs erwähnte Zeit in der Seniorenseelsorge kehre ich für die kommenden beiden Jahre meiner beruflichen Tätigkeit in verschiedener Hinsicht "zu den Wurzeln" zurück.

Ehefrau, geistlichem Begleiter, KollegInnen, den verschiedenen zuständigen Vorgesetzten und vor allem mit Pater Tadeusz haben mich bestärkt, den Schritt zu wagen.

Schritt zu wagen.
Ich freue mich (und bin ziemlich neugierig): Auf das
Seelsorgeteam des Pfarrverbands, auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf die ehrenamtlich Tä-

tigen, auf die Menschen im Pfarrverband, auf SIE!







Herzliche Grüße Rudi Greil

Ein neues Gesicht Iris Queisser



Foto: privat

Liebe Pfarrgemeinde,

noch ein neues Gesicht: seit 1. Mai darf ich das Team im Pfarrbüro von St. Willibald unterstützen. Mittlerweile ist ein halbes Jahr vergangen und ich durfte in viele Aufgaben bereits reinschnuppern. Aufgrund Corona ist leider keine "normale" Pfarrbüroöffnung möglich; das gab mir einerseits die Ruhe, mich einzuarbeiten, leider nahm es mir

für die meisten von Ihnen bin ich

dels am Agricolaplatz. Jeden Tag darf ich mich deshalb über den kurzen Arbeitsweg freuen und auf das Team, welches mich sehr herzlich aufgenommen hat!

Mein besonderer Dank gilt Frau Spitz aus der Pfarrei Erscheinung des Herrn! Sie hat mir im Mai die Feinheiten der kirchlichen Buchhaltung gezeigt, mir einen perfekten Start ermöglicht und steht mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Ich bin in Laim geboren und aufgewachsen und

wohne mit meinem Mann und unseren drei Mä-

Die Kollegialität untereinander mit allen Pfarrbüros macht es mir sehr leicht in meine Aufgaben hineinzuwachsen und ich freue mich auf alles, was da noch kommt.

jedoch auch die Möglichkeit bis jetzt, viele von Ihnen persönlich kennenzulernen. Aber ich freue mich auf jeden Anruf, bei welchem ich mit Ihnen in Kontakt treten und Ihnen behilflich sein kann.

> Herzlichen Dank Ihnen allen für das freundliche Willkommen und viele Grüße aus dem Pfarrbüro St. Willibald.

Aufwiedersehen,



Melanie Wölfl Foto: privat

Manchmal ist ein Verweilen nur von kurzer Dauer, aber deshalb nicht weniger intensiv.

Somit ist meine Zeit im Pfarrbüro nach 15 Monaten vorüber.

Für die tollen Erfahrungen und die netten Menschen, die ich kennenlernen durfte, dafür möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken und wünsche Ihnen weiterhin "Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen."

Willkommen in München, Pater Marek

Liebe Schwestern und Brüder,

nun bin ich einige Tage in München. In allen drei Kirchen habe ich die Gottesdienste gefeiert, bei verschiedenen Gesprächen bin ich dabei gewesen und durfte einige Gemeindemitglieder kennenlernen. Mir ist bewusst, dass dies der Anfang ist und das Kennenlernen weitergehen wird. Nun möchte ich die Gelegenheit nutzen, um mit Ihnen im "Kontakte-Heft" in Kontakt zu treten.

"Gemeinsam Gottes Spuren in unserem Leben entdecken und der Spur folgen, die Jesus Christus gelegt hat". Dabei möchte ich gerne als Ihr neuer Pater an Ihrer Seite sein.

Wie schön ist es, wenn man Freude miteinander erleben darf – wie gut ist es, wenn man auch alle anderen Lebenslagen miteinander teilen kann. Ich will das mit meinen Möglichkeiten versuchen. Dabei vertraue ich darauf, dass wir – auch wenn der Weg manchmal schwer ist – auf ein gutes Ziel zugehen: denn wir sind "der Freude auf der Spur" – oder etwas traditioneller gesagt: der "Frohen Botschaft", die uns leitet und trägt.

Oftmals steht die Freude am Anfang des gemeinsamen Weges. Ich bin dankbar für die ersten Be-

gegnungen und Gespräche in der Gemeinde, in denen ich sehr viel Interesse, Offenheit und Freude erlebt habe.

Ich habe sowohl die Vielfalt größerer Stadtgemeinden kennengelernt als auch die Verbundenheit in kleineren ländlichen Gemeinden.

In München nehme ich eine starke und herzliche Gemeinschaft wahr, die das Gemeindeleben trägt und sich dabei von Christus

geleitet und behütet weiß. Darin möchte ich gerne mitwirken und freue mich auf viele neue Begegnungen und Erfahrungen, die uns hoffentlich bald verbinden.

Ich bin gespannt und freue mich, Sie kennen zu lernen!

Ihr P. Marek Bednarski,

geb. in Trebnitz (Polen), 52 Jahre alt, seit 26 Jahren in Deutschland, Wirkungsorte: Köln, Berlin und Münster



Pater Marek

Foto: privat









Während des Abschiedsgottesdienstes von Pater Leonhard Foto: F. Holzapfel



Mein Weg zum Diakon



Ansprache

Michael Schedl-v. Brockdorff

Liebe Angehörige des Pfarrverbands Salvator Mundi!

Am 26. September 2020 weihte mich Kardinal Reinhard Marx im Münchener Dom gemeinsam mit acht Mitbrüdern zum Diakon. Auch wenn diese Feier unter einschneidenden Hygienemaßnahmen stattfand und z.B. der Kreis der Mitfeiernden auf die engsten Familienangehörigen und die Ver-

antwortlichen der Ausbildung beschränkt blieb, so wurde mir der Empfang des Sakraments zu einem der intensivsten Erlebnisse meines Lebens. Über sechs Jahre habe ich mich darauf vorbereitet:



2014 begann ich ein nebenberufliches Studium der Theologie an der Würzburger Domschule ("Theologie im Fernkurs"). Der Wunsch Diakon zu werden, stand mit der Einschreibung zum Grundkurs aber noch nicht im Vordergrund. Meine Motivation lag eher darin, herauszufinden, ob ich auf die Dinge, die um mich herum passierten, auch eine theologische Antwort jenseits meines "religiösen Bauchgefühls" hätte.

Ein Schatz des katholischen Glaubens ist die Bewahrung und Pflege von Sinnlichkeit und Tradition. Doch ist die umgebende lehramtliche Hülle auch vernünftig? Oder besteht das Schatzkästchen nur aus grauem Zement? Das war meine größte Angst: Erkennen zu müssen, dass eine betonierte Kirchenund Glaubenslehre nichts mit mir, meinen (weltlichen) Lebenserfahrungen und meinen Bedürfnis-

sen zu tun hatte. Doch genau das Gegenteil war der Fall: Besonders die Dogmatik und Fundamentaltheologie interessierten mich und ich konnte neben dem spirituell-sinnlichen Schatz der Kirche vor allem den der vielfältigen Auslegungstraditionen für mich erschließen. Und dieser Schatz reichte von Augustinus ("ruhelos ist unser Herz, bis es ruhet in dir") bis zu Teilhard de Chardin ("die Schöpfung als ein bis ans Ende der Zeiten fortdauernder Prozess"). Als die Prüfungen des Theologie-Grundkurses anstanden, legte ich ein Gelübde ab: Wenn ich diese schaffe, mache ich mich auf den Weg zum Diakonat. Es gelang und der folgende Weg wurde für mich zu einem eigenen Lebensabschnitt. Zu einem spannenden, reichhaltigen und vor allem bereichernden. Aber er war auch bürokratisch, unsicher und anstrengend.

Der Weg zum Diakon gliedert sich in die drei Phasen "Aufnahme als Interessent", "Bewerber" und "Kandidat". Allein die Namenswahl macht schon deutlich. dass es bis unmittelbar vor der Weihe keine verbindliche Zusage des Bischofs hierfür gibt. Nach dem Grundkurs folgten Aufbaukurs, pastoraltheologischer und religionspädagogischer Kurs. Danach ein einjähriges Präsenzstudium an der Stiftungshochschule Benediktbeuern und die Ausbildung zum Krankenhausseelsorger im Klinikum Großhadern. Parallel zu den Studien standen regelmäßige Exerzitien in umliegenden Klöstern und mehrmonatige Pfarrei-, Caritas- und Schulpraktika an. 2018 kündigte ich meinen Beruf als Programm Manager beim Fernsehen und erhielt einen zweijährigen Ausbildungsvertrag in Vollzeit.

Ziel der Ausbildung ist zum einen der Erwerb fachpraktischer Kompetenzen, aber noch höheren Stellenwert hat die Klärung der "persönlichen Berufung" über die Jahre. Diese geschieht zum einen in eigener Reflexion, aber auch durch die Einschätzung der verschiedenen Ausbildungsverantwortlichen.

Konkret hieß dies für mich, bereits vor der Aufnahme als Interessent drei Geistliche um ein vertrauliches Gutachten zu meiner Person zu bitten und

ihrer Unterschrift gutheißen musste. Was spontan wie eine Zumutung und schon fast übergriffig erscheint, erschließt sich im angepeilten Ziel: Am Ende der Ausbildung steht das Sakrament der Weihe. (Die Weihe ist ausgefaltet in drei Stufen: Bischöfe und Priester sollen kraft ihr, Christus als das Haupt der Kirche repräsentieren, Diakone den dienenden



Postratio



Fotos: Robert Kiderl

später die Leiter eines Ausbildungskreises bei mir zu Hause zu empfangen, um mit ihnen und meiner Familie über meine Intention und mein Leben zu sprechen. Für jeden Wechsel in eine neue Ausbildungsphase musste ich einen Antrag an die Ausbildungskommission stellen, den meine Frau mit Christus.) Die Weihe ist ein unauslöschliches Prägemal, das nicht ein kirchliches Beschäftigungsverhältnis begründen soll, sondern das Versprechen und die konkret erfahrbare Bestärkung des Herrn für ein ganzes Leben in seinem Dienst. Dies kann im Fall der verheirateten Diakone aber nur gelingen,



wenn auch die Ehefrau mit dieser Aufgabe und dem Weg einverstanden ist und ihn lebenslang mitträgt. Ich danke meiner Frau Christine für ihren Liebesbeweis, den sie mir mit ihrer Unterstützung und ihrem zweiten Ja-Wort gemacht hat!

Neben den Versprechen des Diakons zu Gehorsam, Dienst am Menschen und in der Liturgie, Verkündigung und Stundengebet, bekunden im Gottesdienst auch explizit die Ehefrauen Ständiger Diakone vor dem Bischof, dass sie bereit sind, ihre Männer dabei zu unterstützen. Dieses Jahr sorgten unsere Ehefrauen nach ihrer mündlichen Er-

ihren Männern im Gottesdienst beim Anlegen der Dienstkleidung.

Dass der 26. September 2020 so ein bedeutender Tag in meinem Leben werden sollte, hat verschiedene Wurzeln. Eine elementare Wurzel war und bleibt meine Heimatgemeinde Fronleichnam. Hier hat mich der langjährige Pfarrer Franz Zahnbrecher vier Wochen nach meiner Geburt getauft und angeleitet von meiner Schwester, durfte ich dort sogar schon wenige Wochen vor der Erstkommunion ministrieren. Dabei waren mir als Kind lange Liturgien eigentlich zuwider. Aber trotzdem war da etwas,



Urkunde

klärung sogar noch für eine kleine liturgische Revolution: Normalerweise wird ein frischgeweihter Diakon noch im Gottesdienst als liturgisches Zeichen von seinem Heimatpfarrer mit Stola und Dalmatik offiziell eingekleidet. Ich freute mich sehr, dass Pater Lambertus nach seinem 10jährigen Dienst in Fronleichnam, mich an diesem wichtigen Tag begleitete. Allerdings durfte er mich, wie auch die anderen Priester, aus Distanzgründen wegen der Coronapandemie nicht einkleiden. Deshalb kamen zum ersten Mal in der Kirchengeschichte (mit Zustimmung des Kardinals) im Münchener Dom die Ehefrauen zum Zug und halfen

das mich anzog und mich auch stellenweise in zwei aufeinanderfolgenden Messen ministrieren ließ. Als Dreizehnjähriger wollte ich dann Missionar werden, denn das erschien mir die richtige Mischung aus Spiritualität und Abenteuer. Doch die prophetischen Worte meiner Mutter, dass heutzutage das Einsatzfeld von Missionaren eher in Deutschland liege als in der Südsee, lenkte meinen Blick auf die scheinbar langweiligere Existenz als Diözesanpriester. Der Besuch von "Kloster auf Zeit für Jugendliche" im Benediktinerkonvent Andechs klärte dann aber fürs Erste meine Berufung: So spannend der Einblick in ein Kloster war, aber geistlich der Welt











entsagen, kam für mich keinesfalls in Frage – weder als Mönch noch als Priester. Als Gruppenleiter und später Oberministrant, mit meinem Freund Alfons, gestaltete und genoss ich dafür zunehmend das weltliche Pfarreileben. (Mein Anblick, nach einer durchfeierten Nacht in den Jugendräumen ein paar Jahre später, zerstörte endgültig die Hoffnung von Pfarrer Zahnbrecher aus mir könne etwas Fruchtbares für die Kirche werden und sorgte dort vorübergehend für ein allgemeines Partyverbot.) Und doch prägten mich gerade auch die vielen Begegnungen zwischen Altar und Sportplatz mit so vielen

Heimatpfarrei Herz Jesu in Neuhausen und mit der Geburt meines ältesten Sohnes, kehrten langsam meine spirituellen Sinne zurück. Es dauerte eine Weile, bis ich Auge und Ohr wieder öffnen konnte, aber auch dabei halfen mir unter anderem die Menschen in der Gemeinde Fronleichnam, wohin ich vor 17 Jahren zurückzog. Und dafür möchte ich allen Menschen, die mich, teilweise von Kindheit an, begleitet haben, von Herzen danken!

Seit September arbeite ich jetzt als Diakon im Pfarrverband Harlaching. Dort bin ich zuständig für Tau-



Fotos: Robert Kiderle

verschiedenen Menschen und ihre Vorstellungen und Erwartungen an die Kirche: die Priester, die Pastoralreferenten und -referentinnen, die Auszubildenden, die Mesner, die Verantwortlichen der Gremien, die Gläubigen und die scheinbar Ungläubigen.

Diese Welt geriet jedoch zunehmend aus meinem Blick, als ich ins Berufsleben als Journalist einstieg. Die neue Welt sog mich von Kopf bis Fuß, mit Haut und Haar, ein und ich lebte darauf lange nur das Abenteuer, aber nicht mehr die Spiritualität.

Erst 2001, mit der Hochzeit in meiner damaligen

fen, Trauungen und Beerdigungen. Ich unterrichte an der benachbarten Grundschule Religion und bereite Kinder auf die Erstkommunion vor. Dazu suche ich den Kontakt zu Menschen am sozialen Rand der Gemeinde und assistiere dem Pfarrer bei der Messe. Kurz gesagt, ich versuche, weiter Auge und Ohr zu schulen: Im Dienst am Nächsten und in der Liturgie. Heute spricht man gerne von einem "Kraftort", wenn man einen Ort entdeckt, an dem einem das Hören und Sehen leichtfällt. Auch wenn ich meinen Dienst woanders versehe: Fronleichnam ist und bleibt einer meiner wichtigsten Kraftorte.

50 Jahre

Pfarrkirche Erscheinung des Herrn

Traudl Schauer



in neues Jahr, das Jahr 2020 begann und die meisten Menschen nahmen sich bei Feuerwerk, Lachen und Fröhlichsein viele Dinge für das kommende Jahr vor.

Im Laufe des Januars beschäftigte viele Blumenauer ein großes Thema, eine Feier zum 50jähri-

gen Bestehen unserer Kirche.

Viele Ideen wurden geboren, verworfen, neue geschaffen, ausgearbeitet, die Spannung und Vorfreude waren groß. Und was war dann?

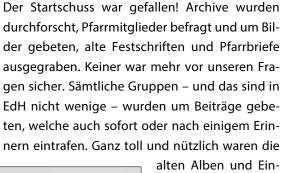
C O R O N A machte allen Vorbereitungen einen dicken Strich durch die Rechnung. Die Enttäuschung war riesengroß.

Aber ein Gedanke blieb, wenn schon kein

großes Fest, dann wenigstens eine Festschrift.

Pater Leonhard, Claudia Mitterreiter, Traudl Schauer, Gerd Schreiner und Inge Wiederhut schlossen sich zusammen und das Team war geboren.

Die 1. Sitzung war noch etwas unklar und die Köpfe rauchten. Eine Festschrift? Was soll alles darin vorkommen? Was interessiert die Leute? Wo bekommen wir die Informationen her? Wer schreibt welche Texte? Aber wir ließen uns nicht beirren, unser Motto lautete: Nichts ist uns zu schwer, eine Festschrift, die muss her.



alten Alben und Eintragungen von Pfarrer Eisele und dem ehemaligen Mesner Rudolf Hitzler.

Es ist schon lustig, wenn man sich auf den alten Bildern wiedererkennt oder ist erstaunt, wie sich unser Viertel in dieser langen Zeit doch sehr verändert hat. Schöne und interessante Bilder tauchten auf, über die Grundsteinlegung, die Entste-



Festschrift

Foto: F. Holzapfel

hung der Siedlung bis hin in die Jetztzeit.

Die Festschrift ist ein Zeugnis der letzten 50 Jahre geworden und ich denke, sie ist Dank der vielen Beiträge unserer Pfarreimitglieder sehr gut gelungen.

Großer Dank gilt auch der hervorragenden Designerin Sabine Haberfelner für die Gestaltung der Festschrift.

Ich hoffe, Sie sind im Besitz unserer tollen Festschrift und wünsche Ihnen eine gute Zeit.

Renovierung des in Erscheinung des Herrn Pfartsaals

Monika Sterflinger

m Herbst letzten Jahres haben wir mit den Überlegungen begonnen, wie wir unser 50 jähriges Kirchen-Einweihungsfest gestalten werden. Neben dem eigentlichen "Kirchweih-Fest" wollten wir den Gemeindemitgliedern ein Geschenk machen. Und so nahm die Idee Gestalt an, unseren doch in die Jahre gekommenen Pfarrsaal zu renovieren.

Als erstes kamen unsere neuen platzsparenden Klapptische. So kann künftig unser bisheriges Tische-Lager als zusätzlicher Veranstaltungsraum genutzt werden. Jetzt wurden die Handwerker bestellt. Alles sollte möglichst schnell gehen, damit der Pfarrsaal nicht allzu lange gesperrt werden muss.



Und dann kam Corona!







Fotos: M. Sterflinger/M. Hoffmann

Die vielen Wünsche und Vorschläge wurden gesammelt und entsprechende Angebote eingeholt. Dann ging es ans Planen.

Und wie wir alle wissen: Wenn man etwas Neues schaffen will, muss man sich von Altem trennen. So war unsere erste Aktion ein großes Ramadama, das unsere Jugend durchführte. Der Container war schnell gefüllt. Als nächstes mussten verschiedene Sachen an neuen Plätzen gelagert werden. Deshalb hat unser Blumenschmuck-Team einen neuen Arbeitsplatz im hinteren Teil der Sakristei bezogen.

Der Schreiner, der unsere Türen neu eingestellt und die größten Schäden zum Teil durch Einsetzen von Holzstücken ausgebessert hat, wurde gerade noch fertig. Auf unsere Anfrage beim Maler haben wir dann die erfreuliche Antwort bekommen, dass er gerne in so einem großen Raum arbeitet und seine Mitarbeiter froh sind, wenn sie nicht in Kurzarbeit gehen müssen. Da es auf einmal keinen Termindruck mehr gab, konnten noch diverse Zusatzarbeiten ausgeführt werden. Neben dem Pfarrsaal wurden die Wände auch im Eingangsbereich, der Garderobe und dem Raum "Treppe rechts" gestrichen sowie alle Heizkörper.

Passiert und notiert

Für die Türen und Fenster hat der Maler eine besondere Maltechnik gewählt. Zuerst wurden alle Flächen mit Spachtelmasse geglättet. Dann folgte der Grundanstrich. Die Lasur wurde so aufgetragen, dass die ursprüngliche Holzoptik erhalten bleibt. – Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen!

Der Elektriker war währenddessen mit der Steuerung der elektrisch bedienbaren Oberlichten und Verdunkelungs-Rollos beschäftigt. Die Lichtbänder der Beleuchtung wurden auf LED mit Plexiglasabdeckung umgerüstet und eine neue indirekte Beleuchtung installiert.

Auch einen neuen Bodenbelag haben wir bekommen.

Nun fehlten nur noch die neuen Vorhänge in sonnengelb, die dem Raum zusätzlich eine freundliche Ausstrahlung verleihen. Ein liebes Heinzelmännchen hat sich an die Nähmaschine gesetzt und für vorhandene und neue Sitzkissen passende Überzüge genäht.

Natürlich muss die Renovierung auch finanziert werden. Der jährliche Investitionskostenzuschuss, den jede Pfarrei erhält, wurde in den letzten Jahren nicht voll eingesetzt. So konnte die Renovierung größtenteils daraus finanziert werden.

Jetzt wartet der Pfarrsaal nur noch darauf, dass möglichst viele Gemeindemitglieder wieder an den regelmäßigen Veranstaltungen teilnehmen dürfen und Feste erneut gefeiert werden können.











Fotos: M. Sterflinger/M. Hoffmann



Weihnachtsmärkte in den Pfarreien



Aufgrund der Coronasituation können wir keine Aussagen hinsichtlich unserer Weihnachtsmärkte in St. Willibald, Fronleichnam und Erscheinung des Herrn machen.

Bitte beachten Sie hierfür die aktuellen Informationen in den kommenden Pfarrbriefen.











Original



Bilderrätsel

Bilder-Rätselspaß

Zwei gleiche Bilder auf einer Seite? Nur auf den ersten Blick. Denn im unteren Bild haben sich 10 Fehler eingeschlichen.

Viel Spaß bei der Suche!

Fälschung



Fotos: F. Holzapfel

-> blau; (10) Rollator - Rad fehlt halbrechts; (8) rechter Regenablauf fehlt; (9) Beiger Mantel (6) Fehlende Blätter oben Mitte; (7) Fehlende Blätter halboben ->grün; (4) Fußgängerschild gespiegelt; (5) Boden rechts unten versetzt; (2) Gulli in der Mitte fehlt; (3) rosa Handtasche (1) quadratische Leuchte bei rechter Tür etwas nach links :BunsößuA



Festgottesdienstordnung

	Fronleichnam	Erscheinung des Herrn	St. Willibald	
Regelmäßige Gottes- dienste	werktags: Di 08:30 Uhr Gemein- schaftsmesse	werktags: Mi 19:00 Uhr	werktags: Mo-Fr 09:00 Uhr	
	Sonntagsgottesdienste: Sa 17:30 Uhr So 10:00 Uhr	Sonntagsgottesdienste: Sa 18:30 Uhr So 09:30 Uhr	Sonntagsgottesdienste: So 08:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr	
Weitere regelmäßige Angebote		Rosenkranz: Sa 17:55 Uhr	Rosenkranz: Mo-Fr 08:25 Uhr	
	Beichtgelegenheit: Sa 17:00 Uhr	Beichtgelegenheit: Sa 18:00 Uhr	Beichtgelegenheit: Mo-Sa 11:00-12:00 Uhr und nach Vereinbarung	
Rorate	01.12. 2020, 07:00 Uhr 08.12. 2020, 07:00 Uhr 15.12. 2020, 07:00 Uhr	03.12. 2020, 06:30 Uhr 10.12. 2020, 06:30 Uhr 17.12. 2020, 06:30 Uhr	02.12. 2020, 06:30 Uhr 09.12. 2020, 06:30 Uhr 16.12. 2020, 06:30 Uhr	
Hl. Abend (24.12.) 1. Weihnachtstag (25.12.) 2. Weihnachtstag (26.12.)	Zu den Weihnachtsgottesdiensten können wir derzeit noch keine Aussage treffen. Bitte informieren Sie sich über die Pfarrbriefe, das Internet oder die Aushänge. Eventuell können wir mit "technischer Hilfe" eine Übertragung nach draußen organisieren oder mit Hilfe der Klostergemeinschaft mehrere Gottesdienste anbieten.			

Verschiebung der **Firmung** auf nächstes Jahr

Leider ist es jetzt doch so gekommen, dass wir die diesjährige Firmung im November nicht feiern können, da wir durch die steigenden Infektionszahlen kein Risiko eingehen wollen. Auch im Hinblick auf Familien, die womöglich gar nicht teilnehmen hätten können, werden wir die Termine auf Frühjahr/Sommer 2021 verschieben und das Fest dann würdig und unbeschwert miteinander feiern.

Erstkommunion (Nachholtermine von 2020)

Datum	Fronleichnam	Erscheinung des Herrn	St. Willibald
So., 07.03.2021	09:00 Uhr und 11:30 Uhr Erstkommunionfeier	Hat bereits im Oktober 2020 stattgefunden.	
So., 14.03.2021			09:00 Uhr und 11:30 Uhr Erstkommunionfeier 18:00 Uhr Dankandacht
So., 21.03.2021	18:00 Uhr Dankandacht		

Veranstaltungen

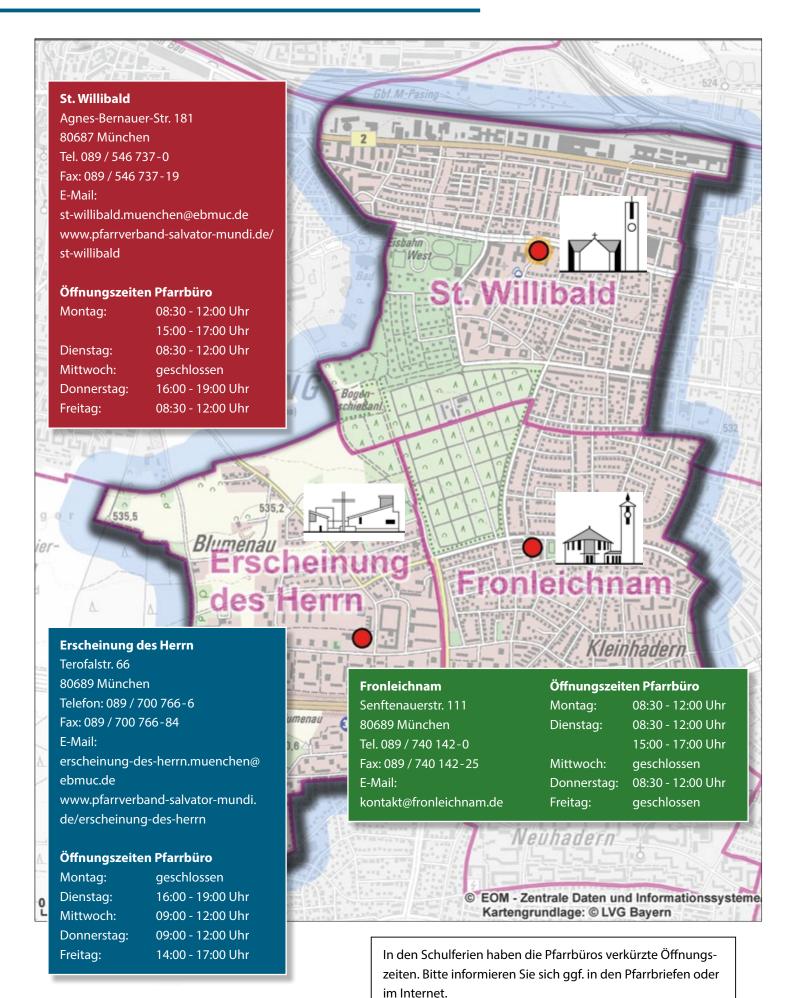
Veranstaltungen im Pfarrverband 2020/2021

Leider können Veranstaltungen im Pfarrverband nicht längerfristig geplant und hier publiziert werden. So kann z. B. der Verkauf fair gehandelter Waren in Fronleichnam und St. Willibald wegen der Corona-Auflagen nur kurzfristig stattfinden.

Bitte beachten Sie für konkrete Informationen die jeweiligen Pfarrbriefe, die Internetseiten der Pfarreien und unsere App!



Kontaktdaten & Öffnungszeiten



42

Nachruf zum Tod von Pater Bernd

Ehemaliger Pfarrverbandsleiter von Salvator Mundi



Datar Rarna

Foto: F. Holzapfel

"Nichts soll dich verwirren, nichts dich erschrecken. Wer Gott hat, dem fehlt nichts: Gott allein genügt."

(Theresia von Jesus, die Tagesheilige vom Sterbetag)

Am 15. Oktober 2020 nahm der Göttliche Heiland seinen treuen Diener

Pater Bernd Dangelmayer

Salvatorianer

in sein Reich auf.

Pater Bernd wurde am 10. April 1950 als jüngstes von drei Kindern in Salach im Kreis Göppingen geboren. Sein Leben lang war ihm die Verbundenheit mit seiner Familie und seiner Heimat ein großes Anliegen. Nach der Grundschule besuchte er von 1961 – 1969 das Ordensgymnasium Salvatorkolleg Bad Wurzach in Oberschwaben.

Schon im Oktober 1969 trat er in die Ordensgemeinschaft der Salvatorianer ein. Am 11. Oktober 1970, also fast genau 50 Jahre vor seinem Tod, feierte er seine 1. Profess und am 11. Oktober 1975 die ewige Profess auf dem Klosterberg in Passau. Nach dem Theologiestudium verbrachte er von September 1975 bis zum Juni 1976 sein Pastoraljahr und seine Diakonatszeit am Dom St. Stephan zu Passau. Diese Zeit mag seine besondere Liebe zur feierlichen Liturgie, zu Gesang und Kirchenmusik mitgeprägt haben. Jahrzehntelang war er als Zeremoniar der Festgottesdienste beim Heiligblutfest in Bad Wurzach eine feste Institution. Häufig ließ er es sich nicht nehmen, den Kirchenschmuck selber zu gestalten, wobei sich sein feines Gespür für Ästhetik zeigte. Überhaupt interessierte ihn Kunst, Musik und Kultur in ganz breiter Weise, was er gerade auch in den Großstädten München und Berlin genoss.

Die Priesterweihe erfolgte am 27. Juni 1976 im Dom zu Passau. Es folgte eine erste Zeit in St. Willibald in München. Zunächst wirkte er dort zwei Jahre als Kaplan, dann schloss er von 1978 bis 1982 das Studium der Sozialpädagogik an der Stiftungsfachhochschule München an, blieb aber weiterhin als Priester in St. Willibald präsent. Nach Abschluss des Studiums kam er als Erzieher, Internatsleiter und Religionslehrer ins Schülerheim auf dem Gartlberg in Pfarrkirchen. Seine Tätigkeit als Erzieher und Lehrer setzte er ab 1985 im Internat Bad Wurzach fort. Nach der Schließung des Internates 1993 arbeitete er als Schulseelsorger in Bad Wurzach und am Bildungszentrum St. Konrad in Ravensburg. Ab 1995 half er dabei zusätzlich für ein Jahr in der Wallfahrtsseelsorge in Maria Steinbach aus.

Die Arbeit mit jungen Menschen lag ihm ein Leben lang am Herzen: Den jungen Leuten Freiräume schaffen und ihnen helfen, sich gut zu entwickeln, war sein Bemühen. Seine offene Art und Zugewandtheit zu den Kindern und Jugendlichen konnte man insbesondere im Gottesdienst spüren.

Am 1. Dezember 1996 wurde er zum Pfarrer von St. Willibald in München berufen. 2006 kam die Aufgabe als Pfarradministrator von Fronleichnam und 2009 von Erscheinung des Herrn hinzu. Unter seiner Leitung wurde am 1. November 2011 der Pfarrverband München Salvator Mundi gegründet. All diese Veränderungen verlangten viel organisatorisches Geschick. Dank seiner offenen und abwartenden Art konnte man in Diskussionen alle Fragen und Themen vorbringen und miteinander besprechen. Er konnte gut zuhören, Wesentliches aufgreifen und die Dinge zusammenfassen, um gemeinsam zu Lösungen zu kommen.

Nach 18 Jahren in München nahm er 2014 eine neue Herausforderung an und wurde Pfarrer von St. Karl Borromäus und Salvator und Superior der Hausgemeinschaft in Berlin. In seine Pfarrerzeit in München und Berlin fallen viele Baumaßnahmen bzw. deren Planungen. Immer gab es etwas zu verändern und zu erneuern. In der Rolle des Baumeisters ist er vielen im Gedächtnis.

Ihn prägte die Sorge für die Menschen und vor allem für die Mitbrüder. Sehr aufmerksam nahm er ihre Bedürfnisse, gerade auch im Kleinen, wahr. So besorgte er still die Dinge, von denen er wusste oder ahnte, dass sie den Mitbrüdern Freude machten oder die einfach nur das Haus verschönern. Den Gästen war er ein zugewandter Gastgeber.

In den letzten Jahren wurde deutlich, dass seine Kräfte auch nachließen, dass die Aufgaben ihn müde machten. Schon hatte er Ideen für eine Zeit des Ruhestands, wobei die Sorge um die Mitbrüder ein wichtiger Aspekt war. Wir verlieren einen Mitbruder, der behutsam mit den Menschen umging. Sein Tod kam schnell und überraschend. Eine schwere, den ganzen Körper ergreifende Blutvergiftung, hat trotz intensiver und kompetenter Arbeit des Teams im Gertraudenkrankenhaus in Berlin schließlich das Herz befallen, was zum Tode führte. P. Bernd starb am 15. Oktober 2020 kurz nach Mitternacht, versehen mit den stärkenden Sakramenten der Kirche, die er am Beginn seines Krankenhausaufenthaltes noch ganz bewusst empfing.

Berlin, München, Salach den 15. Oktober 2020 Die Salvatorianer der Deutschen Provinz Die Angehörigen und Verwandten

